Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1,60 zł monatlich.

33. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 35. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 38. Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 20. September 1935. 16. Jahrgang

An die Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

In den letzten Tagen haben neben einer regen Agitation von Mund zu Mund mehrere Versammlungen stattgefunden, mit dem Ziel, bisherige Mitglieder der Welage zum Austritt aus dieser Organisation und zum Beitritt zu einem „Verein deutscher Bauern" zu veranlassen.

Da unsere letzte Delegierten-Versammlung — die auf breitester Grundlage aufgebaute Vertretung aller Mitglieder — ihr volles Vertrauen zu der Leitung der Welage bekundet hat, sowie irgendwelche begründeten Klagen oder Beschwerden gegen Leistung und Arbeit unserer Organisation seitdem aus den Reihen der Mitglieder nicht vorgebracht wurden, ist eine auch nur irgendwie einleuchtende wirtschaftliche oder sachliche Grundlage für diese Bewegung nicht ersichtlich.

In Nr. 212 der „Deutschen Nachrichten" vom 17. 9. 1935 veröffentlicht jedoch Herr Uhle-Gorzewo, Beauftragter der „Jungdeutschen Partei" in Posen, einen Aufruf, in dem er ohne jede Begründung ausdrücklich zum Beitritt zu einem „Verein deutscher Bauern" und zum Austritt aus der Welage auffordert.

Damit ist es nun vollkommen klar, daß die Agitation für einen „Verein deutscher Bauern" lediglich auf **parteipolitischer Grundlage** beruht. Denn irgendeine wirtschaftliche oder berufsständische Arbeit hat der so empfohlene Verein bisher **nicht** geleistet, zumal alle diese Aufgaben allein von der Welage zur vollsten Zufriedenheit ihrer Mitglieder erfüllt wurden. Die Arbeit unserer Welage ist eine rein wirtschaftliche; jede politische Beimischung hat sie stets abgelehnt und wird sie statutenmäßig auch für alle Zukunft ablehnen. Sie stellte und stellt sich nur die eine einzige Aufgabe, unsere deutschen Landwirte ohne Unterschied der Größe des Besitzes, des Namens und der Stellung in einer durch gleiches Blut und gleiche Liebe zur Scholle gefestigten Bauerngemeinschaft zusammenzuschließen. Sie hat daher alle Mitglieder ohne Unterschied ihrer politischen Einstellung in wirtschaftlichen und beruflichen Fragen mit der gleichen Sorgfalt betreut und allen mit gleicher Fürsorge zu helfen versucht.

Einzig allein wirtschaftliche und berufsständische Arbeit ist das Fundament unserer Gesellschaft, auf der diese große Organisation sich mit ihren zahlreichen Ausschüssen und Geschäftsstellen aufbaut. Opferwilligkeit und Vertrauen der Mitglieder auf der einen Seite, sachliche und fachliche Arbeit auf der anderen Seite sind die Bausteine für das Gebäude unserer Organisation gewesen, das den deutschen landwirtschaftlichen Berufsstand unserer Wojewodschaft ohne Unterschied, ob groß, ob klein, wohl beschirmte. Wir können mit Stolz und Zuversicht sagen, daß die Fundamente unserer Gesellschaft viel zu fest gegründet sind, als daß sie durch irgendeine Gegenorganisation wesentlich erschüttert werden könnten. Aber wir fühlen doch die Verpflichtung, mit aller Ruhe, aber auch mit dem größten Ernst, alle Berufsgenossen vor dem Beitritt zu der neuen Gegenorganisation zu warnen.

Es ist unverantwortlich, in der Zeit einer schweren Krise und schwerster wirtschaftlicher Not die Einheit unseres Berufsstandes ohne jeden ersichtlichen Grund zu sprengen und einen neuen Verein zu bilden, der naturnotwendig trotz großer Versprechungen nicht im Entferntesten das für unsere Berufsgenossen zu leisten vermag, was unsere alterprobte und weitverzweigte Organisation leistete und allem und allen zu Trotz auch weiter leisten wird. Die Schaffung einer anderen, völlig überflüssigen Gegenorganisation ist somit ein Verbrechen gegenüber unserem deutschen Volkstum. Im Interesse unseres Berufsstandes richten wir daher an alle besonnenen Mitglieder die ernste Mahnung, unserer Organisation die Treue und damit unserem Bauerntum die bisherige geschlossene Einigkeit zu bewahren.

Einer für alle, alle für einen!

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Für den Aufsichtsrat:

Freiherr von Massenbach-Konin.

von Saenger-Hilarów.

Der Vorstand:

Dr. Sondermann-Debina. Rust-Biskupin.

Dr. Buße-Tupadly. Huß-Długa Goślina.

Kraft-Posen. Dr. Goeldel-Posen.

Bekanntmachung!

Der Hauptvorstand hat folgende Mitglieder gemäß § 9 der Satzung aus der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft ausgeschlossen, weil sie, zum Teil unter gröblichster Verletzung ihrer Amtspflichten, dem Zwecke der Gesellschaft entgegengearbeitet, für den Austritt aus unserer Organisation agitiert haben:

Rittergutsbesitzer Hinsch-Lachmirowice Kr. Mogilno
Ansiedler Wilhelm Hermann-Wszedzień Kr. Mogilno
Ansiedler Leopold Mauthe-Padniewo Kr. Mogilno
Rittergutsbesitzer Graf von der Goltz-Czajcze Kr. Wirsitz
Rittergutsbesitzer Walter Buettner-Wysoka Mala Kr. Wirsitz
Ansiedler Erich Blumberg-Grabowno Kr. Wirsitz.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Der Aufruf auf der ersten Seite dieses Blattes und die obige Bekanntmachung beleuchten schlaglichtartig Vorgänge, die, von langer Hand vorbereitet, sich seit einer Woche abspielen. Schon zu Beginn dieses Jahres hat der bei dieser Aktion die Hauptrolle spielende Herr Uhle-Uhlenhof (Gorzewo), Führer der „Jungdeutschen Partei" für den Posener Bezirk, die Karten etwas verfrüht aufgedeckt. Er hat sich nämlich damals in den Vorstand des „Vereins deutscher Bauern" wählen lassen, um diesen auf parteipolitischer Grundlage, d. h. in Abhängigkeit von der Jungdeutschen Partei, aufzubauen und als Gegenorganisation gegen die Welage aufzuziehen. Inzwischen mußte Herr Uhle aus dem Vorstand dieses Vereins ausscheiden, weil seine Wahl satzungswidrig erfolgt war. Jetzt scheint aber, wie man dem Aufruf des Herrn Uhle in den „Deutschen Nachrichten" entnehmen kann, die Abhängigkeit dieses Vereins von der Partei gesichert.

Unter den ausgeschlossenen Mitgliedern ist Herr Uhle nur deshalb nicht genannt, weil er bereits im Frühjahr seinen Austritt aus der Welage erklärt hat. (Seinen Beitrag hat er aber nicht gezahlt, sondern mußte erst verklagt und verurteilt werden!)

Was ist der „Verein deutscher Bauern"? Der „Verein deutscher Bauern" ist vor zwei Jahren bekannt geworden, als der durch seine unersprießliche Tätigkeit sattsam bekannte Herr Reineke ihn als Gegenorganisation gegen die Welage aufzog. Es wird noch allgemein in der Erinnerung unserer Mitglieder sein, wie rücksichtslos Herr Reineke dabei in der Wahl seiner Mittel war. Dem allein war es zuzuschreiben, daß er vorübergehend Anhang gewinnen konnte. Was hat er aber auch seinerzeit für verlockende Versprechungen zu machen gewußt, was der Verein alles leisten würde für 10 Groschen Beitrag pro Morgen usw. usw. . . .! Und was ist aus diesen Versprechungen geworden? Wir wissen es: Nichts, aber auch gar nichts! Und wo ist Herr Reineke??!!

Und was sehen wir heute? Leute, die sich damals mit Herrn Reineke verbündet haben, kommen mit den gleichen lockenden Versprechungen. — Zunächst waren die jetzigen Führer des „Vereins deutscher Bauern" damit beschäftigt, sich mit Herrn Reineke um die Führung in dem Verein zu zanken. Man warf sich abwechselnd gegenseitig heraus. Und nun bereiten die derzeitigen Sieger den gleichen Feldzug vor, den wir schon vor 2 Jahren mit Herrn Reineke erlebt haben. Wir sind sicher, daß auch diesmal der gesunde Menschenverstand unseres Bauern den lockenden, aber unerfüllbaren Versprechungen nicht folgen wird. Man braucht sich ja nicht ausgerechnet von Herrn Uhle, der bis zum vorigen Jahre völlig unbekannt war und für die Allgemeinheit nichts geleistet hat, sagen zu lassen, welchen Wert die Welage für ihre Mitglieder hat. Das wissen die Mitglieder selbst und werden sich bei einigem Nachdenken sagen können, daß, wenn die Welage nicht wirklich etwas Brauchbares geleistet hätte, sie nicht so fest und unerschüttert durch alle wirtschaftlichen und sonstigen Krisen, die in den letzten Jahren über uns gekommen sind, durchgehalten hätte. Aber es gibt vielleicht noch trotz der Erfahrungen der letzten Jahre Gutgläubige, die auf Versprechungen hereinfallen. Diese Berufsgenossen zu warnen und ihnen klar zu machen, welchen Schaden sie sich und unserem Volkstum dadurch zufügen, daß sie sich zu solch sinnlosem Tun, wie dem Versuch, unsere Berufsorganisation zu zerstören, hingeben wollen, ist Pflicht aller Besonnenen.

Es kommt noch ein Anderes hinzu: Die Welage hat sich von jeher von Politik freigehalten und nach ihren Satzungen auch frei halten müssen. Die Fernhaltung von politischen Einflüssen hat ihre Existenz und ihre sachgemäße wirtschaftliche Arbeit ermöglicht, hat ihr Ansehen und ihre Anerkennung als alleinige Berufsorganisation der deutschen Landwirtschaft gesichert. — Der „Verein deutscher Bauern" ist heute von einer politischen Partei abhängig!

In unserer Zeit der wirtschaftlichen Not ist ein beliebtes Agitationsmittel natürlich der „hohe Beitrag". Ob ein Beitrag als hoch oder niedrig anzusehen ist, ist wesentlich abhängig von der Leistung der betreffenden Organisation und den Vorteilen, die die Mitglieder genießen. Wird z. B. der „Verein deutscher Bauern" seinen Mitgliedern auch eine Zeitung liefern, die dem „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt für Polen" gleichwertig ist? Oder wird für den Bezug einer Zeitung eine besondere Abgabe erhoben werden? Das Versprechen des „Vereins deutscher Bauern", für 10 Groschen das gleiche oder gar mehr zu leisten als die Welage, kann man nur als eine dreiste Spekulation auf die Einfalt und Unaufgeklärtheit mancher deutscher Bauern bezeichnen. Das sollte sich jeder überlegen, dem man mit dem Schlagwort vom billigen Beitrag zu ködern versucht.

Georg Freiherr von Massenbach 60 Jahre.

Am 26. September dieses Jahres wird der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Landesgenossenschaftsbank und der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft und Hauptgesellschaft Georg Freiherr von Massenbach-Konin 60 Jahre alt. Herr von Massenbach hat den Wunsch geäußert, aus diesem Anlaß keine Würdigung seiner Arbeit zu bringen. Wir beschränken uns daher auf eine kurze Schilderung des Lebens dieses um das Deutschtum unseres Gebietes so verdienstvollen Mannes.

Er wurde am 26. September 1875 als Sohn des Landrats Christian Freiherrn von Massenbach in Posen geboren. In Marienwerder, wo sein Vater später Regierungspräsident war, besuchte er das Gymnasium und blieb auch dort, nachdem seine Eltern 1891 nach Konin übergesiedelt waren. Da er Landwirt werden sollte, machte er nach abgelegtem Abiturientenexamen mehrere praktische Lehrjahre auf verschiedenen Gütern durch. Nachdem er seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger bei der Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments in Berlin genügt hatte, studierte er auf der landwirtschaftlichen Hochschule in Halle. Danach war er wieder in der Praxis tätig. Am 1. Juli 1903 pachtete er seinem Vater das Rittergut Konin ab und übernahm es nach der Erbauseinandersetzung mit seinem Bruder Reinhard im Jahre 1905 allein.

Die Mitarbeit an dem öffentlichen Leben stellte er zunächst zurück, um seine volle Arbeitskraft für die Instandsetzung des Gutes einsetzen zu können. 1909 vermählte er sich in Neutomischel mit Etha von Daniels, der Tochter des dortigen Landrates Alexander von Daniels. Sein einziger Sohn, der ihm 1910 geboren wurde, hat sich auch dem landwirtschaftlichen Beruf gewidmet.

Im Weltkrieg rückte Georg Freiherr von Massenbach als Batterieoffizier im 1. Garde-Feldartillerie-Regiment aus. Während der Herbstschlachten im Westen wurde er Hauptmann und Batterieführer, später Führer einer Artilleriegruppe und Abteilungsführer. Im Herbst 1915 kämpfte er auf dem östlichen Schauplatz mit, dann wieder bis zum Schluß des Krieges in den Schlachten in Frankreich. In der Gegend von Roye wurde er am 10. Juni 1918 als Führer einer Artilleriegruppe verwundet. Nach seiner Wiederherstellung trat er Anfang August 1918 wieder bei seinem Regiment ein, mit dem er die Schlachten des Rückzuges durchkämpfte und mit dem er in die Heimat zurückmarschierte. Für seine Haltung im Kriege zeugen das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse, der Hohenzollernsche Hausorden mit Schwertern und das Hamburger Hanseatenkreuz.

Nach seiner Heimkehr war angestrengte Arbeit in der eigenen Wirtschaft notwendig, um die Kriegsschäden zu beseitigen, doch auch das öffentliche Leben nahm jetzt seine Arbeitskraft in Anspruch. Ueberall, wo der Deutsche in dem zu Polen gekommenen Teil der Provinz Posen noch gemeinsam und gemeinnützig wirken konnte, stand er von nun an in erster Reihe. Im Sommer 1919 wurde er Vorsitzender eines neugegründeten Arbeitgeberverbandes für die deutsche Landwirtschaft; 1922 wurde er Vorsitzender des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine. Nachdem dieser aufgelöst und 1923 die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft gegründet worden war, wurde ihm bei dieser Organisation das Amt des Vorsitzenden des Aufsichtsrates übertragen. Kurz darauf — 1923 — wurde er als Nachfolger des verstorbenen Friedrich Seifarth-Klingenburg Vorsitzender des Aufsichtsrates der Landesgenossenschaftsbank und der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft. Beim Zusammenschluß der beiden Genossenschaftszentralen 1923/25 übernahm er auch den Vorsitz im Aufsichtsrat der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft und des Vorstandes im Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften. Bei der Zusammenlegung der beiden Verbände 1934/35 wurde er zum Vorsitzenden des Verbandsausschusses gewählt.

Außerhalb dieser Hauptämter war und ist Herr von Massenbach auch noch in manch anderen Ehrenämtern tätig.

Was er mit seiner Arbeit und seinen Reisen für unsere deutsche Landwirtschaft und unser deutsches Volkstum geleistet hat und leistet, wird eine spätere Zeit zu würdigen haben. Wir aber, seine landwirtschaftlichen Berufsgenossen in der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft und wir Genossenschaften sind ihm in Dankbarkeit und Treue ergeben. Wir wünschen ihm zu seinem 60. Geburtstag, daß ihm unser Herrgott noch lange Jahre Gesundheit und Arbeitsfreude im Dienst für unser deutsches Volkstum erhalten möge!

Deutsche Volksgenossen in Stadt und Land!

Die Vorarbeiten für den neuen Nothilfswinter beginnen schon jetzt, damit alle Volksgenossen erfaßt und überall Hilfe geleistet werden kann. Unsere Parole für das neue Opferjahr:

„Opferwille entscheidet",

soll uns mahnen, nicht müde zu werden im Kampfe gegen Hunger und Kälte. Rechtzeitige und tatkräftige Hilfe muß alle Volksgenossen vor der größten Not bewahren und ihnen das Bewußtsein geben, daß sie nicht verlassen sind.

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst Posen und der Deutsche Wohlfahrtsbund Bromberg haben das große Hilfswerk „Deutsche Nothilfe" im vergangenen Jahre aus ihren Mitgliedsbeiträgen durchgeführt. Wir konnten in gemeinsamer gewaltiger Anstrengung etwa 18 000 Volksgenossen in Posen und Pommerellen mit Lebensmitteln, Kleidung und gelegentlichen geldlichen Unterstützungen über die schlimmste Not hinweghelfen.

Der Erfolg des vorjährigen Nothilfewerks verpflichtet uns zu gleicher Leistung in diesem Jahre. Wir gehen mit wachen Augen in den Winter hinein, der noch größere Not und Teuerung bringen wird. Trotz schwersten wirtschaftlichen Rückganges in Einkommen und Vermögen müssen wir die notwendigen Mittel aufbringen. Wir werden es aber schaffen, wenn wir alle zusammenstehen. In uns lebt die feste Ueberzeugung an die unversiegbare Kraft unseres Volkes, und an eine nimmermüde Hilfsbereitschaft, die aus starkem Gottesglauben geboren ist.

Unsere gemeinsame Anstrengung muß ein Triumph des Willens werden.

Dabei wollen wir unsere soziale Hilfe auch auf andere Gebietsteile Polens ausdehnen, vor allem denken wir an unsere arbeitslosen Brüder in Oberschlesien. Selbstverständlich entziehen wir uns auch den Pflichten gegenüber armen polnischen Mitbürgern nicht.

Darum, Volksgenosse in Land und Stadt, werde Mitglied unserer deutschen Wohlfahrtsorganisationen und gib deinen Kräften entsprechend den Mitgliedsbeitrag! Schließe dich nicht aus, wenn demnächst unsere Mitarbeiter an deine Türe klopfen.

Deutsche Volksgenossen marschieren gemeinsam unter der Parole:

„Opferwille entscheidet!"

Deutscher Wohlfahrtsbund Bromberg
gez. Eichstädt.

Deutscher Wohlfahrtsdienst Posen
gez. Schwerdtfeger.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Artikel

Getreidelagerung.

Von Dr. von Bismarck, Berlin.

Es ist nicht immer leicht, das Getreide so hereinzubringen, wie Kornhändler und Müller es sich wünschen. Wenn man das aber glücklich geschafft hat, und zwar mit viel Mühe und Schweiß, und das Zeug fängt dann auf dem Kornboden an, feucht, muffig und schimmlig zu werden, dann ist jeder Spaß vorbei und die ganze Arbeit mehr oder weniger umsonst gewesen.

So einfach wie man denkt, ist nämlich die sachgemäße Einlagerung von Getreide nicht. Man weiß zwar, daß das Korn trocken liegen und trocken bleiben muß, aber wie es kommt, daß es das mitunter leider nicht bleibt, und wie man das verhindern kann, darüber weiß man noch viel zu wenig.

Wer Kies oder Bierflaschen, Schrotkugeln oder Eisenröhren auf einen Haufen packt, der kann so hoch packen, wie er will, ohne daß die Temperatur des Haufens sich irgendwie ändert oder die Geschichte muffig zu riechen anfängt. Wer das mit Getreide ebenso macht, wird bald zu riechen und es nachher auch am Portemonnaie zu spüren bekommen, daß es sich hier nicht um tote Mineralien, sondern um lebende Pflanzenteile handelt, die ihren Lebensgesetzen folgen müssen, ob das nun für den Bauern angenehm oder für die Körner selbst zuträglich ist oder nicht.

Alles was lebt, atmet, und Atmung verlangt Kraft. Die Atmung verbraucht also Kraft und macht dabei Wärme frei. Ein atmendes Korn nimmt Sauerstoff auf und gibt Kohlensäure ab, die aus den Stärkevorräten des Korns entnommen wird. Je stärker man die Atmung herabsetzen kann, um so geringer wird also der Verlust sein.

Wann atmet das Korn nun am stärksten? Es arbeitet um so stärker, je feuchter und je wärmer es ist. Durch Erhöhung von Temperatur und Feuchtigkeit kann die Atmungsenergie (bei 14—15% Wassergehalt und + 18 Grad Celsius = 1,4 mg Kohlensäure in 24 Stunden) auf das 1400fache gesteigert werden! Da bei der Atmung Wärme frei wird und gleichzeitig Atmungswasser gebildet wird, wird bei jeder Atmung Temperatur und Feuchtigkeitsgehalt des Kornes ständig erhöht und daher wird die Atmung — die ja mit steigender Feuchtigkeit und Temperatur zunimmt — immer stärker werden. Es kommt zu einer starken Selbsterhitzung, die — unter Mithilfe der verschiedensten Bakterien und Schimmelpilze — bis zum völligen Verderben des Getreides führen kann.

Das Atmen des Korns kann man nicht verhindern, aber man kann dafür sorgen, daß es keinen bedrohlichen Umfang annimmt. Etwa feucht eingefahrenes und gedroschenes Getreide darf man, wie jeder weiß, nur ganz flach lagern und muß es häufig bewegen, um der Luft die Möglichkeit zu geben, Feuchtigkeit aufzunehmen und dem Korn Feuchtigkeit zu entziehen. Aber auch bei trocken eingefahrenem Getreide kann man böse Ueberraschungen erleben.

Das Korn muß nämlich nicht nur auf dem Halm richtig ausreifen, sondern es muß auch nach der Ernte noch nachreifen. Bei diesem Nachreifen wird nochmals Feuchtigkeit abgegeben, das Korn „schwitzt". Solange es noch ungedroschen ist, merkt man gewöhnlich nichts von diesem Vorgang; hat man es aber aus irgendeinem Grund gleich dreschen müssen, dann ist Aufmerksamkeit nötig, wenn man keinen Schaden haben will. Das scheinbar völlig trockene Korn wird täglich feuchter, verstärkte Atmung setzt ein und beschleunigt diesen Vorgang noch und ein sofortiges gründliches Belüften ist unbedingt nötig. Der Vorgang verläuft um so heftiger, je feuchter das Getreide bei der Einlagerung gewesen ist.

Was soll man nun tun, um das Getreide möglichst unversehrt dem Markt zuführen zu können? Man muß da mehrere Aufgaben unterscheiden, und zwar erstens den Fall, daß Getreide feucht geerntet wurde und noch einer Nachbehandlung bedarf, ehe es überhaupt lagerfähig wird, zweitens die Aufgabe, normal geerntetes Getreide, das aber vor dem Schwitzen gedroschen wurde, über die ersten gefährlichen Wochen wegzubringen und schließlich den einfachsten Fall, trockenes Getreide, das erst nach dem Schwitzprozeß ausgedroschen und vollkommen trocken ist, auch trocken zu halten.

Der letzte Fall ist der häufigste. Das beste Mittel besteht darin, das — selbstverständlich gut gereinigte — Getreide dem Zutritt feuchter Außenluft möglichst vollkommen zu entziehen. (Aufbewahrung im luftdichten Silo verträgt aber im allgemeinen nur Getreide, das vermahlen werden soll: Saatgetreide muß luftig liegen.) Im Winter und zeitigen Frühjahr bleibt es unberührt und unbelüftet liegen. Trockenes, kaltes Getreide darf bis zu 1.50 m Höhe geschüttet werden.

Getreide, das noch nicht geschwitzt hat, muß anders behandelt werden. Es darf nur in flacher Schicht gelagert werden und muß zunächst täglich, später zwei- bis dreimal wöchentlich umgestochen oder über die Windfege gegeben werden. Wenn das Getreide warm wird, ist bereits ein Fehler bei der Behandlung vorgekommen! Nach Ablauf des Schwitzprozesses — bei trockenem Getreide nach wenigen Tagen, bei feuchtem mitunter erst nach 5—6 Wochen — ist das Getreide voll lagerfähig und kann wie oben beschrieben gelagert werden.

Feucht geerntetes Getreide muß höchst sorgfältig behandelt werden. Es darf nur ganz flach geschüttet werden und muß zunächst täglich, später alle paar Tage, umgeschaufelt werden. Es muß unbedingt gereinigt werden und von Unkrautteilen, grünen Stengeln usw. frei sein, sonst bekommt man es nie trocken. Ist die Witterung ungünstig (feucht und warm) und hat das Getreide über 19% Wasser, so wird man um eine künstliche Trocknung häufig nicht herumkommen.

Es würde zu weit führen, wenn die Regeln für die Belüftung hier noch im einzelnen behandelt werden sollten; man kann sich aber merken, daß im Herbst und im Anfang des Winters bei trockenem Wetter tagsüber immer gelüftet werden soll, im Frühjahr dagegen die Lufttemperatur neben dem Feuchtigkeitsgehalt sorgfältig beachtet werden muß.

R. K. T. L.

Wie lege ich eine zweckmäßige Sauergrube für Kartoffeln im bäuerlichen Betriebe an?

Von Dr. Gerhard Thiede, Insel.

Eine neuzeitliche Sauergrube für Kartoffeln soll vier Bedingungen erfüllen.

1. Sie soll möglichst nahe dem Schweinestall liegen, damit unnötige Wege bei der täglichen Fütterung, zumal im Sommer, vermieden werden.

2. Die Grube muß bequem aus den Dämpffässern beschickt werden können und sich bis zum oberen Rande gut festtreten lassen.

3. Die Bedeckungsfläche soll möglichst klein sein, um die Verluste gering und die Kartoffeln möglichst sauber zu halten.

4. Die Anschnittfläche muß der täglichen Entnahme, d. h. dem Schweinebestande entsprechen, um Schimmel zu vermeiden.

Aus allen vorstehenden Gründen hat sich die Anlage nach folgendem Muster sehr gut bewährt:

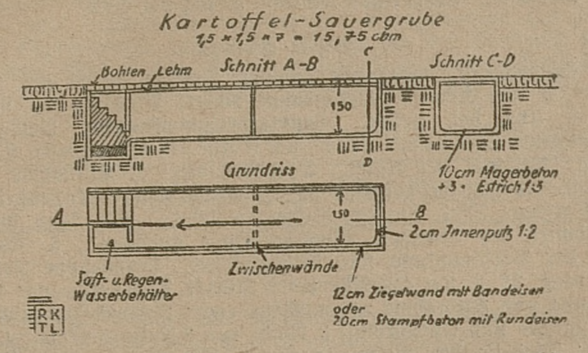
In unmittelbarer Nähe des Schweinestalles wird eine längliche, schmale Grube erbaut, die 1 bis 1,50 m Breite und Tiefe haben soll. Die Länge der Grube richtet sich nach dem Schweinebestand und beträgt bei 1 m Breite und 1 m Tiefe für 100 Ztr. Kartoffeln 5 m, da man auf 1 cbm 20 Ztr. gedämpfte Kartoffeln rechnet. Der Baustoff, ob Ziegelstein oder Beton, bleibt sich gleich, wenn für ordnungsmäßigen Zement-Innenputz von der Mischung 1 : 2 gesorgt wird. Bei Ziegelsteinbau genügt eine Wandstärke von einem halben Stein im reinen Zementmörtel. Man kann auch eine Gebäudewand mit benutzen, wenn sie vorschriftsmäßig angeputzt wird. Jährlich ist ein Siloanstrich erforderlich.

Der Boden wird betoniert und bekommt Gefälle nach der Seite, an der man mit der Entnahme beginnt. Wenn die Grube nicht überdacht wird, was jedoch zu empfehlen ist, so ist ein Wasserabfluß anzulegen, der das austretende Dämpf- und Regenwasser in einen Sammelbehälter oder Abflußgraben (Dränage) ableitet. Als Regen- und Schneeschutz ist ein seitlich oder längs der Grube zu verschiebendes Rolldach angebracht.

Man wird gut tun, bei einer einzigen langen Grube alle 3 oder 5 m eine Bohlenzwischenwand einzuschieben, damit man die Fütterung unterbrechen kann, wenn gerade eine neue Kammer beginnt. Andererseits kann man aber auch mehrere Gruben neben oder hintereinander anlegen.

Das Ende der Grube, an dem die Fütterung beginnt, läuft am besten in einigen Stufen aus, die das Ein- und

Aussteigen bedeutend erleichtern, zumal für weibliche Arbeitskräfte. Ist die Grube breit genug, so ist neben der gemauerten Treppe der beste Platz für den Abwässerbehälter (s. Zeichnung).



Den oberen Rand der Grube läßt man möglichst nicht über den Erdboden herausragen, um beim Entleeren der Dämpffässer zu vermeiden, daß die Kartoffeln außerhalb des Randes zur Erde fallen, da man infolge der großen Hubkarrenräder nicht genügend weit an die Grube herankommen kann. Regenwasser muß natürlich ferngehalten werden.

Sollte sich überhaupt kein geeigneter Platz auf dem Hof finden lassen, so wird man längs des Schweinestalles unterhalb des Hofpflasters die Grube erbauen und mit einem Bohlenbelag versehen, der mit dem Pflaster eben liegt, so daß die Grube den Fuhr- und Wirtschaftsverkehr nicht behindert. Ein jedesmaliges Zudecken ist dann natürlich erforderlich.

Aufsätze werden beim Beschicken der Gruben nicht benötigt, da beim richtigen Einstampfen sich die Masse nicht mehr setzt. Praktische Tretgeräte sind nicht zu schwache Bretter, die man alten Holzschuhen unternagelt.

Das beste Abdeckungsmittel ist eine Lehmdecke, die nicht allzu dick zu sein braucht, wenn sie rißfrei gehalten wird. Andere Bedeckungen wie Kaff, beschwerte Bretter, Dachpappe usw. ergeben immer Schimmelstellen, wo irgendwie Luft hinzutreten kann. Lehm läßt sich außerdem viel besser abdecken als gewöhnliche Erde.

Gut durchgedämpfte Kartoffeln, die vollständig breiig eingebracht werden, haben sich nach 14 Tagen genügend eingesäuert. Bei warmen Wetter wird der Vorgang noch beschleunigt. Irgendwelche Zusätze sind nicht nötig. Auf das Waschen der Kartoffeln kann man im Herbst auf Sandboden und im Frühjahr nach vorhergehendem Sortieren mit der Maschine verzichten.

Jungrinder im Herbst.

Die Jungrinder lieben, wie alle jungen Tiere, ein freies, ungebundenes Dasein. Dieses sollte ihnen auch nach Möglichkeit gegeben werden. Denn es fördert ihre Entwicklung am besten und läßt den Körper im Gleichmaß auswachsen. Bei dauernder Stallhaltung läßt dagegen der Erfolg oft trotz nahrhaften Futters zu wünschen übrig. Warum soll man sich also nicht zunutze machen, was die Natur ohne Aufwand von Kosten spendet?

Wem sich daher irgendwie die Möglichkeit bietet, seine jungen Tiere im Frühjahr auf Weide zu schicken, sollte sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen. Die Rinder sind auch — sofern sie im Winter nicht sehr verweichlicht wurden — recht anpassungsfähig an Witterung und Weidegang. Im Herbst müssen allerdings die Milchkühe ziemlich früh eingebunden werden, da sie nicht in der Milch nachlassen sollen. Abnehmende Tageslänge, kühle Nächte und das Zurückgehen der Nährkraft der Weidegräser führen dazu.

Die freigewordene Weidefläche steht nun ganz dem Jungvieh zur Verfügung. Auf dieser wächst für die geringe Zahl noch so viel heran, daß sich die Jungtiere reichlich und vielleicht noch schneller als vordem sattfressen können. Trotzdem ist nicht zu befürchten, daß die Weide zu kahl in den Winter kommt. Das dauernde Festtreten des Bodens ist den eigentlichen Weidegräsern sehr heilsam.

Es ist deshalb nicht einzusehen, warum die Jungrinder (also solche, die noch nicht gekalbt haben) mit den älteren Rindern gleichzeitig von der Weide genommen werden, wie es so oft geschieht. Solange die Tiere noch nicht gemolken werden, sind sie besser gegen rauhe Witterung geschützt als die Milchkühe. Während nämlich letzteren durch das Melken wieder abgezogen wird, was ihr Körper an Fett und Fleisch ansetzen wollte, behalten erstere alles, was sie nicht etwa verwachsen. Die Intensität des Wachstums ist aber im Frühjahr am größten und läßt mit fortschreitender Jahreszeit nach, so daß das Wachstum im Herbst im Vergleich zu dem im Frühjahr als gering zu bezeichnen ist. Außerdem bedeckt sich der Körper bei abnehmender Temperatur mit längerem Haar.

So kommt es, daß Jungrinder das Draußengehen noch eine erheblich längere Zeit im Herbst aushalten. Wie wenig sie die Witterung anficht, ist am besten an ihrer Munterkeit und an ihrer Freßlust zu erkennen. Selbst noch im Spätherbst, wenn sich schon empfindlichere Kälte einstellt, ziehen die Tiere die Freiheit und Weidenahrung dem dumpfigen Stall und dem harten Trockenfutter vor. Allerdings kommt auch einmal für sie die Zeit, in der an Weideentzug und Aufstallung gedacht werden muß. Man gehe aber allmählich dazu über. Der Anfang kann gemacht werden, wenn die Weide zum Morgen noch stark bereift ist. Bereiftes Futter ist den Tieren nicht dienlich, was schon daran zu erkennen ist, daß sich dabei häufig Durchfall einstellt. Zu dieser Zeit sollen die Jungrinder wenigstens zur Nachtzeit in den Stall genommen und in diesem abends völlig satt und morgens etwa halbsatt gemacht werden. Wenn dann der Reif geschwunden und das Wetter noch erträglich geworden ist, lasse man die Tiere wieder hinaus. Nach und nach wird die Weidezeit immer kürzer werden, bis schließlich auf Weide gar nicht mehr zu rechnen ist.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Winterschule Schroda.

Am 5. November d. Js. beginnt der Unterricht und die praktischen Uebungen an der deutschsprachigen Landwirtschaftlichen Winterschule der Posener Landwirtschaftskammer in Sroda (Szkola Rolnicza Wielkopolskiej Izby Rolniczej z wykladowym jezykiem niemieckim).

Anmeldungen können bis 25. Oktober erfolgen. Aufgenommen werden Landwirtssöhne im Alter von 17 bis 24 Jahren. Ausnahmsweise können auch jüngere oder ältere mit Genehmigung des Schulkuratoriums Posen angenommen werden.

Der Aufnahmeanmeldung muß beigefügt werden: 1. Geburtsurkunde; 2. letztes Schulzeugnis (Beendigung wenigstens der Volksschule); 3. Führungszeugnis, ausgestellt vom Schulzen, Wójt oder der Polizeibehörde; 4. Zahlungsverpflichtung des Vaters oder Vormundes. Das Schulgeld beträgt 30,— Zloty für einen Kursus. Die Pensionskosten in der Stadt betragen 45,— bis 60,— Zloty, im Schulinternat (Wohnung und Beköstigung) nur 30,— Zloty monatlich. Schulprospekt wird auf Wunsch zugeschickt.

Diejenigen Schüler, die den Unterkursus an einer anderen Schule beendet haben und ein Abschlußzeugnis vorweisen, können in den Oberkursus aufgenommen werden. Kandidaten, die im Schulinternat unterkommen wollen, müssen sich bis zum 20. Oktober anmelden.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, Piekary 16/17. **Schrimm:** Montag, 30. 9., um 9 Uhr im Hotel Centralny. **Wreschen:** Donnerstag, 3. 10., um 9½ Uhr im Hotel Haenisch. **Versammlungen: Ortsgruppe Santomischel: Generalversammlung:** Sonntag, 22. 9., um 3 Uhr bei Andrzejewski. 1. Ersatzwahl des Vorstandes, sowie Wahl der Kassenprüfer und Rechnungslegung. 2. Geschäftliches. 3. Vortrag: Ing. agr. Zipser: „Neuregelung der landwirtschaftlichen Erzeugung". **Ortsgruppe Zlotniki: Generalversammlung:** Sonntag, 29. 9., um 3 Uhr bei Schmalz, Suchylas. 1. Neuwahl des Vorstandes und der Kassenprüfer. 2. Vortrag Dipl.-Landw. Bußmann: „Wie hat sich der Landwirt der augenblicklichen Wirtschaftslage anzupassen?" Auch die Mitglieder der Ortsgruppe Morasko sind hierzu eingeladen

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vormittags in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Der Geschäftsführer ist jeden Donnerstag vormittags in der Nebengeschäftsstelle anwesend. Dr. Klusak ist am Donnerstag, 10. 10., in der Nebenstelle Neutomischel zu sprechen. **Samter:** Freitag, 20. 9., in der Genossenschaft. **Bentschen:** Freitag, 27. 9., bei Frau Trojanowski. **Pinne:** Dienstag, 1. 10., in der Spar- und Darlehnskasse. **Ortsgruppe Opalenica:** Sonntag, 22. 9., um 2 Uhr Erntefest auf der Wiese des Herrn Heinrich Kasan, Lenkerhauland. Bei schlechtem Wetter findet das Fest im Saale des Herrn Winter statt. Aufgeführt wird ein Laienspiel, u. a. Darbietungen. Anschließend Tanz. Kaffee und Kuchen ist preiswert zu haben.

Bezirk Bromberg.

Versammlungen: Ortsgruppe Koronowo: (Jungbauerngruppe) 21. 9., um 7 Uhr Hotel Jorzik, Koronowo. **Ortsgruppe Ciele:** Sonntag, 22. 9., um 5 Uhr im Gasthaus Weber, Lipniki. Vortrag: Schriftleiter Hepke, Bromberg. Geschäftsführer Steller über Organisationsfragen. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Mitgliedskarten mitzubringen. **Ortsgruppe Lukowiec:** 22. 9., um 4 Uhr Gasthaus Golz, Murucin. Tagesordnung: 1. Wahl der Kassenprüfer; 2. Beschlußfassung über die Feier des 10jährigen Stiftungsfestes; 3. Verschiedenes Anmerkung: Vor der Versammlung um 3 Uhr: Sitzung der Mitglieder der Krankenkasse, und um 5½ Uhr Sitzung der Mitglieder der Jungbauerngruppe Lukowiec.

Bezirk Gnesen:

Sprechstunde: Znin: Dienstag, 24. 9., von 9 bis 11 Uhr bei Jeske. **Kreisgruppe Gnesen:** Freitag, 20. 9., hält Dr. Klusak im Zivilkasino, ul. Mikolaja 1, von 9 bis ½11 Uhr eine Sprechstunde ab. Ab ½11 Uhr wird Dr. Klusak im Zivilkasino einen Vortrag über das Entschuldungsgesetz, über Steuern und Rechtsfragen halten. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten sind mitzubringen. **Jugendgruppe Janowitz:** Versammlung Donnerstag, 26. 9., um 7 Uhr bei Riedel II, Bielawy. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Laßkirch-Oschnau:** Generalversammlung Donnerstag, 26. 9., um 7 Uhr im Gasthaus in Laßkirch. Vortrag: Dr. Hänisch: „Viehkrankheiten im Viehstall". Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Witkowo:** Generalversammlung Sonntag, 29. 9., um 2 Uhr im Kaufhaussaal. Vortrag: Dipl.-Landw. Zipser-Posen über: „Wie helfen wir uns bei der Fütterung des Viehs im Winter?" Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Welnau:** Generalversammlung Sonnabend, 12. 10., im Gasthaus Rybno. Bericht der Kassenprüfer. Entlastung des Vorstandes. Näheres über Vortrag und Stunde der Versammlung folgt noch.

Bezirk Lissa:

Sprechstunden: Wollstein: 20. 9. und 4. 10. **Rawitsch:** 27. 9. und 11. 10. **Versammlungen: Ortsgruppe Katschkau:** 21. 9., um 14 Uhr pünktlich bei Pavel. **Ortsgruppe Punitz:** 21. 9., um 17 Uhr bei Liepelt, Waschke. In den beiden genannten Versammlungen hält Ing. agr. Karzel-Posen einen Vortrag über: „Herbstbestellung und Futterbau". Anschließend geschäftliche Mitteilungen. **Kreisgruppe Rawitsch:** Am 22. 9., um 16 Uhr: Bekanntgabe wichtiger geschäftlicher Mitteilungen. Der von Herrn Baehr-Posen vorgesehene Vortrag über: „Die neue Agrarpolitik in Polen" findet zu einem späteren Zeitpunkt statt, da der Redner an diesem Tage verhindert ist. **Ortsgruppe Jutroschin:** 29. 9., um 14 Uhr. Vortrag und geschäftliche Mitteilungen. **Ortsgruppe Jablone:** 6. 10., um 13.30 Uhr pünktlich. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Die neue Agrarpolitik in Polen". Es ist dringend erforderlich, daß an allen Versammlungen, auch wenn diese an Wochentagen stattfinden, sämtliche Mitglieder teilnehmen, da sehr wichtige geschäftliche Mitteilungen gemacht werden.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Kempen: Dienstag, 24. 9., im Schützenhaus. **Krotoschin:** Freitag, 27. 9., bei Pachale. **Versammlungen: Ortsgruppe Gute-Hoffnung:** Sonnabend, 21. 9., um 6 Uhr bei Banaszyński, Gute-Hoffnung. **Ortsgruppe Kobylin:** Generalversammlung Sonntag, 22. 9., um 2½ Uhr bei Taubner, Kobylin. Wahl eines Schriftführers und eines Vertrauensmannes. In beiden Versammlungen spricht Dr. Krause-Bromberg über: „Kartoffel- und Rübenkrankheiten und ihre Bekämpfung sowie die technische Ausführung des Beizens von Saatgetreide im Herbst und Frühjahr". **Ortsgruppe Latowitz:** Mittwoch, 25. 9., um 6 Uhr im Konfirmandensaal in Latowitz. Vortrag: Kaufmann Koenigk-Ostrowo. **Ortsgruppe Hellefeld:** Sonnabend, 28. 9., um 6½ Uhr bei Gonschorek, Hellefeld. **Ortsgruppe Schildberg:** Sonntag, 29. 9., um 11 Uhr in der Genossenschaft. **Ortsgruppe Makoszyce:** Sonntag, 29. 9., um 2 Uhr bei Nawrot, Makoszyce. In diesen 3 Versammlungen spricht Ing. Schmidt-Posen über: „Arbeitsmöglichkeiten unserer bäuerlichen Jugend sowie Ansiedlungsmöglichkeiten unserer 2. und 3. Söhne. **Ortsgruppe Lipowiec:** Montag, 30. 9., um 11 Uhr bei Neumann, Koschmin. **Ortsgruppe Siebenwald:** Montag, 30. 9., um 6 Uhr bei Reimann, Siebenwald. **Ortsgruppe Kaliszkowice:** Dienstag, 1. 10., um 4 Uhr im Gasthaus Kaliszkowice. **Ortsgruppe Deutschdorf:** Dienstag, 1. 10., um 7 Uhr bei Knappe. **Ortsgruppe Honig:** Mittwoch, 2. 10., um 4 Uhr bei Lizak, Honig. **Ortsgruppe Guminitz,** Donnerstag, 3. 10., um 6 Uhr bei Weigelt, Guminitz. **Ortsgruppe Suschen und Cieszyn:** Freitag, 4. 10., um 6 Uhr bei Gregorek, Suschen. **Ortsgruppe Racendów:** Sonnabend, 5. 10., um 4 Uhr bei Boruta, Ratenau. In vorstehenden 8 Versammlungen spricht Dipl. Landw. Bußmann über: „Wie kann sich der Landwirt den augenblicklichen Wirtschaftsverhältnissen anpassen".

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. **Samotschin:** Montag, 23. 9., vorm. bei Raatz. **Rogasen:** Dienstag, 24. 9., und Freitag, 27. 9. **Obornik:** Donnerstag, 3. 10., vorm. bei Borowicz. **Czarnikau:** Freitag, 4. 10., bei Just.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Ortsgruppe Lobsenz: Freitag, 20. 9., von 12 bis 2.30 Uhr bei Kranick. **Ortsgruppe Nakel:** Dienstag, 24. 9., von 11—3 Uhr bei Heller. **Generalversammlungen: Ortsgruppe Mrotschen:** Sonnabend, 21. 9., um 6 Uhr bei Siewkowski, Lindenburg (Kosowo) bei Nakel. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Geschäftsbericht; 3. Wahl von 2 Kassenprüfern; 4. Vortrag: Dipl. Landw. Bußmann über: „Wie kann sich der Landwirt der heutigen Wirtschaftslage anpassen"; 5. Anträge aus der Versammlung und Geschäftliches. **Ortsgruppe Lobsenz:** Sonntag, 22. 9. um 4½ Uhr bei Krainick. Tagesordnung: 1. Eröffnung und Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Geschäftsbericht des Vorstandes und Entlastung; 3. Wahl von 2 Kassenprüfern; 4. Vortrag: Dipl.-Landw. Bußmann über: „Die Natur als Heilquelle für Mensch und Tier"; 5. Vortrag von Frl. Giese über Geflügelzucht; 6. Aussprache und Geschäftliches. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Tanz. Hierzu werden auch die Familienangehörigen unserer Mitglieder herzlichst eingeladen. **Ortsgruppe Weißenhöhe:** Montag, 23. 9., um 6 Uhr bei Oehlke. Auf der Tagesordnung Wahl von 2 Kassenprüfern und Vortrag: Dipl.-Landw. Bußmann über: „Wie kann sich der Landwirt der heutigen Wirtschaftslage anpassen". **Kreisgruppe Wirsitz:** Freitag, 27. 9., um 12 Uhr bei Heller. Tagesordnung: 1. Eröffnung; 2. Geschäftsbericht des Vorstandes; 3. Vortrag: Dr. Klusak-Posen über Familien- und Erbrecht sowie über Testamentserrichtung; 4. Aussprache und Anträge aus der Versammlung; 5. Geschäftliches.

Sammelfahrt zum Internationalen Reitturnier Warschau

Zu der Sammelfahrt vom 4. bis 7. Oktober nach Warschau werden noch Anmeldungen entgegengenommen. (Siehe Zentralwochenblatt Nr. 34).

Turniervereinigung der Welage
Poznań, Piekary 16/17.

Nachweis von Zuchtvieh.

Wir können jederzeit sprungfähige Bullen und Eber sowie anderes Zuchtmaterial aus bekannten Zuchtherden nachweisen. Anfragen sind zu richten an die Welage, Landw. Abteilung, Poznań, ul. Piekary 16/17.

Düngertagung der Kreisgruppen Bromberg, Schubin und Wirsitz.

Die erwähnten Kreisgruppen veranstalteten am 5. September eine gemeinsame Düngertagung, an der Herr Professor Dr. Ruschmann-Landsberg a. W. als Fachberater teilgenommen hatte. Eine stattliche Anzahl von größeren und kleineren Besitzern hatte sich zur festgesetzten Stunde auf dem Gute des Herrn Rittergutsbesitzers Franke-Gądecz eingefunden, um sich mit der heute so aktuellen Frage der sachgemäßen Düngerbehandlung vertraut zu machen. Der Vorsitzende der Kreisgruppe Bromberg Herr Rittergutsbesitzer Falkenthal-Slupowo eröffnete die Tagung und hieß alle Erschienenen insbesondere aber Herrn Prof. Ruschmann herzlich willkommen. Weiter begrüßte Herr Falkenthal auch die Vertreter unserer Schwesterorganisation, des Landbundes Weichselgau, die ihr Interesse für unsere Arbeit durch ihr Erscheinen bekunden wollten und an beiden Veranstaltungen teilgenommen haben. Sodann gab Herr Prof. Ruschmann nähere Erläuterungen über sachgemäße Stallmistpflege und zeigte an einem praktischen Beispiel, wie die Stapelung des Düngers zu erfolgen hat und welche Anforderungen an die Düngerstake zu stellen sind, wenn die Nährstoffverluste gering sein sollte. Am Nachmittag desselben Tages fand eine gemeinsame Sitzung der angeführten 3 Kreisgruppen im Zivilkasino in Bromberg statt, in der Herr Professor Ruschmann einen sehr lehrreichen Vortrag mit Lichtbildern über: „Gesunde Humuswirtschaft durch Edelmistbereitung" hielt. An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an, in der noch verschiedene aus der Versammlung gestellte Anfragen zu dem behandelten Thema geklärt wurden. Der Vorsitzende, Herr Falkenthal, gab seiner Freude Ausdruck über den guten Verlauf der Tagung und in kernigen Worten richtete er an die Versammelten den Appell, treu zu ihrer Organisation zu stehen, da der deutsche Landwirt nur durch Zusammenschluß und durch gemeinsame berufliche Förderung sich seine Scholle sicherstellen kann.

Wir verweisen bei dieser Gelegenheit auch noch auf Nr. 52 des Landw. Zentralwochenblatt vom 28. 12. 1934, in der wir

nähere Richtlinien für die Herstellung von Edelmist veröffentlicht haben, sowie auf die im Verlag von Paul Parey-Berlin erschienene Schrift: „Der wirtschaftseigene Dünger, seine Gewinnung, Behandlung und Verwertung" von Landwirtschaftsrat Karl Beinert, die sich ebenfalls sehr eingehend mit allen mit der Edelmistherstellung zusammenhängenden Fragen beschäftigt. Auch können wir interessierten Landwirten Bezugsquellen für preiswerte Thermometer nachweisen, für die sich der Landwirt selbst nach dem Muster von Herrn Franke-Gudecz eine Verschalung bauen kann und bitten, in Zweifelsfällen sich Rat von uns einzuholen.

Welage, Landwirtschaftliche Abteilung.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Konversion.

1. KV-Kontobücher.

Die Kontobücher für KV-Beträge sind zurzeit im Druck. Bestellungen sind dem Verbande aufzugeben. Dabei ist die gewünschte Stärke des Buches (Angabe der KV-Schuldnerzahl) mitzuteilen.

2. Sicherheitswechsel bei Sicherungshypotheken.

Auf Grund mehrfacher Anfragen weisen wir nochmals darauf hin, daß bei Vorhandensein von Sicherungshypotheken auch Sicherheitswechsel hereingenommen werden müssen. Verträge, für die die Sicherheitswechsel fehlen, können nicht zur Bestätigung eingereicht werden.

3. Serienweise Einreichung von KV.

Wir sehen uns zu folgendem Hinweis veranlaßt: Im Zusammenhang mit der Anforderung des Akzeptkredites, der Ausfertigung der Gruppenausweise und der Namensregister, der Ausstellung der Promessen und der Diskontierung der Wechsel ist es notwendig, daß die Genossenschaften die KV serienweise einreichen (Sammelsendungen von etwa je 10 Stück). Wir werden also in Zukunft einzelne Verträge so lange zurückhalten, bis die Serie aufgefüllt ist.

4. Beantwortung der Akzeptkredit-Anfragen.

Die im Zusammenhang mit der Beantragung des Akzeptkredites von uns den Genossenschaften zugestellten „Akzeptkredit-Anforderungen bzw. Umfragen" müssen in dem vorgesehenen Termin beantwortet zurückgesandt werden. Andernfalls wird angenommen, daß die Genossenschaft auf die Beantragung des Akzeptkredites verzichtet.

5. Verzinsung des Akzeptkredites.

Der von den Genossenschaften in Anspruch genommene Akzeptkredit wird vom Tage der Rediskontierung der Wechsel bei der Bank Polski zur Verfügung der Genossenschaften gehalten. Gleichzeitig erfolgt die Belastung des „Akzeptkredit-Kontos" mit diesem Betrage. Die Verzinsung des Akzeptkredites beträgt, wie aus dem KV-Rundschreiben Nr. 7, Pkt. 2a und 3a zu ersehen ist, 6³/₈ bzw. 7¹/₈%.

Landesgenossenschaftsbank, Konversionsabteilung.

Zur Zivilprozeßordnung.

Es kommt häufiger vor, daß in dem Vollstreckungsverfahren gegen den Kunden einer Genossenschaft auf Grund der Forderung eines seiner Gläubiger eine Geldforderung dieses Kunden gegenüber der Genossenschaft (Spareinlage usw.) gepfändet und dem Gläubiger zur Einziehung überwiesen wird. Die Pfändung wird durch den Gerichtsvollzieher vorgenommen. In dem Beschluß wird die Genossenschaft aufgefordert, nicht mehr an ihren Kunden zu zahlen, sondern den Betrag der Forderung an den Gerichtsvollzieher oder an das Gericht zur Hinterlegung zu senden. Diese Aufforderung entspricht der gesetzlichen Vorschrift. Eine Hinterlegung bei Gericht ist dann erforderlich, wenn eine Geldforderung von mehreren Gläubigern gepfändet wird. Man muß aber, wenn nicht hinterlegt wird, den gepfändeten Betrag nur an den Gerichtsvollzieher zahlen und nicht etwa direkt an den Gläubiger, der die Pfändung erwirkt hat. Bei einer unmittelbaren Zahlung an den Gläubiger können der Genossenschaft Verluste entstehen. Z. B. braucht der Kunde im Falle der Aufhebung der Pfändung auf sein Betreiben die Zahlung nicht anzuerkennen und kann sein Guthaben nochmals fordern.

Verband deutscher Genossenschaften.

40jähriges Bestehen der DK. Strzyżew.

Am 1. 9. 1935 hatte die Spar- und Darlehnskasse Strzyżew ihre Mitglieder und deren Angehörige, sowie die Freunde und Mitarbeiter der Genossenschaftsbewegung aus der engeren Umgebung zu einer schlichten Feier ihres 40jährigen Bestehens geladen. Der Einladung hatten viele Gäste Folge geleistet, so daß der nicht zu kleine Festsaal bald gefüllt war. Solche Feiern sollen die Möglichkeit geben, eine Rückschau auf die bisher geleistete Arbeit zu halten, sie sollen aufs neue alte und neue Mitglieder zusammenschließen und in ein Bekenntnis zu weiterem treuen Zusammenstehen in der Genossenschaft ausklingen. Diesem Gedanken gab auch der anwesende Verbandsvertreter Ausdruck, indem er die Anwesenden zu Einigkeit, persönlicher Lauterkeit, und zur weiteren Mitarbeit zum Ausbau der Genossenschaft aufrief. Die Vortragsfolge des Festabends war gut gewählt und vorbereitet. Der gemischte Chor unter der Leitung des Herrn Blondke brachte einige Lieder wirkungsvoll zum Vortrag. Das Gründungsmitglied Weihrauch trug in wohlgelungener Weise die Geschichte der Genossenschaft in Form eines Prologs vor. In dem Festspiel „Raiffeisen ein Segen" und in dem Singspiel „Mit Pflugschar und Egge" zeigte die theaterfreudige Jugend recht lobenswerte Leistungen. Nach Beendigung der Vorträge trat der Tanz in seine Rechte und hielt jung und alt noch lange zusammen.

Bekanntmachungen

Verband der Güterbeamten für Polen zap. Tow.

Poznań, ul. Piekary 16/17, Tel. 1460/5665.

Stellenvermittlung

Es suchen Stellung: 1 Administrator, 40 verheiratete und 22 ledige Wirtschaftsbeamte, 30 Feldbeamte und Assistenten, 4 verheiratete und 10 ledige Hofverwalter, 6 verheiratete und 6 ledige Rechnungsführer, 1 Brennereiverwalter, 16 verheiratete und 16 ledige Förster, 2 Forstlehrlinge, 24 Eleven, 1 Wirtschafter. **Es werden gesucht:** 2 Brennereiverwalter mit Brennerlaubnis (Dauerstellung).

Sicherungshypotheken der Mittelstandskasse.

Wir haben unsere Mitglieder schon wiederholt darauf hingewiesen, daß es in ihrem ureigensten Interesse liegt, sich wegen einer Löschungsbewilligung für die Sicherheitshypothek der Mittelstandskasse, falls eine solche auf dem betreffenden Grundstück eingetragen sein sollte, mit der Mittelstandskasse in Verbindung zu setzen.

Da die Liquidation der Mittelstandskasse ihrem Ende entgegengeht und die Löschung der für die Mittelstandskasse eingetragenen Sicherungshypotheken nach beendeter Liquidation mit außerordentlichen Schwierigkeiten und großen Kosten verbunden sein wird, erinnern wir erneut an die Notwendigkeit, einen entsprechenden Antrag an die Deutsche Mittelstandskasse zu richten. Unsere Bezirksgeschäftsstellen gehen unseren Mitgliedern bei der Fertigung der Anträge an die Mittelstandskasse und an das Gericht zur Hand.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Aussaat von Getreide und anderen Winterpflanzen, die 1936 zur Anerkennung angemeldet werden sollen.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer bringt interessierten Landwirten zur Kenntnis, daß im Jahre 1936 Roggen nur bis zur 1. Absaat einschließlich (d. h. daß zumindestens Originalsaatgut ausgesät sein muß), Winterweizen und -Gerste bis zur 2. Absaat einschließlich (d. h. daß zumindestens 1. Absaat ausgesät sein muß), Wintererbsen, Winterwicke, Inkarnatklee, Gräser, Winterraps und -Rübsen ohne Rücksicht auf Absaat, wobei Raps und Gräser nur dann, wenn ihr Samen im Jahre 1935 im Inlande geerntet wurden, zur Anerkennung angenommen werden.

Die Herkunftsnachweise der Sorten von Roggen, Weizen, Gerste, evtl. Raps, Rübsen und Gräser, d. h. Frachtbriefe, Rechnungen und sämtliche Anerkennungskarten aus den Saaten, müssen zwecks Vorlegung der Landw. Kammer bei der Anmeldung zur Anerkennung aufbewahrt werden.

Samen, die von Sortenversuchen gewonnen wurden, werden nicht zur Anerkennung angenommen.

Um Kreuzungen oder Vermischungen zu verhindern, müssen die einzelnen Gattungen und Sorten in folgenden Abständen von einander ausgesät werden:

a) Weizen, Gerste, Erbsen mindestens 2 Meter;
b) Roggen, Wicken, Inkarnatklee mindestens 400 Meter;
c) Raps, Rübsen und Gräser mindestens 100 Meter.

Zwei Zuchtgrade derselben Sorte, z. B. Rogaliner Roggen Original und 1. Absaat müssen bei Pflanzen die unter a) angeführt wurden, 2 Meter, unter b) und c) 25 Meter von einander entfernt sein.

Von Sorten ausländischer Herkunft wird die Ldw. Kammer im Jahre 1936 nachfolgende Sorten zur Anerkennung zulassen:

Roggen: von Lochows Petkuser. Weizen: Svalöfs Stahl, Sonnen und Kronen, Wenzels Salzmünder Standard. Wintergerste: Mayers Friedrichswerther Berg und Lembkes Winterraps und Winterrübsen.

Bis zur Erlöschung der Rechte: P. S. G. Frhr. von Wangenheim Roggen, Weibulls Standard und P. S. G. Herta Weizen sowie P. S. G. Nordlandgerste.

Veranstaltungen der organisierten Oelsämereienproduzenten.

Am Freitag, dem 13. d. M. fanden mehrere Veranstaltungen der organisierten Oelsämereienproduzenten, die recht zahlreich von Landwirten aus Posen und Pommerellen besucht waren, statt. Zunächst wurde eine Versammlung der Mitglieder der Landw. Oelsämereienverwertungsgesellschaft, die von dem Vorsitzenden Dobrogost Lossow-Grabonóg geleitet wurde, abgehalten. Im Namen des vorläufigen Vorstandes der Gesellschaft erstattete Herr Ing. J. Radomyski einen Bericht über ihre Tätigkeit und berichtete ausführlich über die am 4. 9. erfolgte Uebernahme und Inbetriebsetzung der ersten landw. Oelmühle in Samter durch die Gesellschaft. Nach diesem Bericht, der mit großem Interesse aufgenommen wurde, hat die Versammlung die bisherige Arbeit des Vorstandes gut geheißen und beschlossen, das Anteilkapital zu erhöhen. Sodann wurde der Aufsichtsrat für die Landw. Oelsämereienverwertungsgesellschaft gewählt, der sich wie folgt zusammensetzt: R. Janta-Połczyński, Zabiczyn, T. Graf Łoś, Wabcz, Stanisław Maciejewski, Chłapowo, K. A. Frhr. v. Massenbach, Pinne, Hugo Seifarth, Strzeszki, J. Turno, Posen und Stefan Twardowski, Głęboki. Der neugewählte Aufsichtsrat hat die Arbeit bereits aufgenommen und zum Vorsitzenden Herrn Stefan Twardowski aus Głęboki und zum stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Hugo Seifarth-Strzeszki gewählt. Gleichzeitig hat der Aufsichtsrat folgende Herren in den Vorstand berufen: Dr. Wacław Borowski-Górka, Ing. J. Radomyski-Posen und Kurt Sondermann-Przyborówko. Als Vertreter des Aufsichtsrats in den Vorstand wurde Herr Direktor Ing. Czesław Nowakowski-Samter gewählt.

Nach Beendigung der Sitzung der Landw. Oelsämereienverwertungsgesellschaft fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes der Oelsämereienproduzenten für Westpolen statt. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Herrn R. Janta-Połczyński, hielt das Vorstandsmitglied der Gesellschaft, Herr Ing. J. Radomyski einen Bericht über die gegenwärtige Lage auf dem Oelsämereien- und Pflanzenölmarkte. In der weiteren Folge gab der Vorsitzende, Herr R. Janta-Połczyński, der Versammlung die Verkaufsbedingungen für Oelsämereien, die sich aus dem zwischen der Oelsämereienumsatzzentrale und der Oelindustrie abgeschlossenen Vertrage ergeben, bekannt, sowie die Bedingungen für den durch den Verband organisierten Verkauf von Mohnabfällen (Mohnköpfe und Mohnstroh). Der Verband organisiert auch die Abnahme der Oelsämereien von den Mitgliedern durch die Oelmühlen, ebenso wie in der vergangenen Kampagne, um auf die Weise das Angebot zu regulieren und den organisierten Produzenten möglichst hohe Preise zu sichern.

Nach der Aussprache wurden die Landwirte mit den Ankaufsbedingungen für den Bezug von Kraftfuttermitteln von den Oelmühlen bekannt gemacht. Auch wurde hervorgehoben, daß die Oelmühle Samter den Teilhabern der Landw. Oelsämereienverwertungsgesellschaft Kraftfuttermittel zu ausnahmsweise günstigen Bedingungen abgibt. Zum Schluß gab der Vorsitzende bekannt, daß der Vorstand der Landw. Oelsämereienverwertungsgesellschaft noch eine Anzahl freier Anteile abgeben kann, die mit Rücksicht auf die sichtbaren Vorteile, die die Gesellschaft ihren Teilhabern gewährt, von den Produzenten erworben werden sollten.

Um die Produzenten mit der Verarbeitungstechnik der Oelsämereien vertraut zu machen, veranstaltete der Verband an demselben Tage einen Ausflug nach Samter, zwecks Besichtigung der dortigen Landw. Oelmühle. An diesem Ausflug nahmen über 40 Personen teil. Nach der Begrüßung der Teilnehmer im Namen des Vorstandes durch Herrn Ing. Radomyski besichtigten die Teilnehmer die im vollen Betrieb stehende Oelmühle, Firnis- und Brennölfabrik. Nach der Besichtigung wurden die Teilnehmer auf Einladung des Vorstandes mit Kaffee bewirtet. Geäußerten Wünschen entsprechend veranstaltet der Verband am Mittwoch, dem 25. September um 15 Uhr (während der 4. allpolnischen Brauger'ste- und Malzmesse in Posen) einen 2. Ausflug in die Oelmühle Samter. Anmeldungen und Informationen können beim Verband (Stowarzyszenie Producentów Nasion Oleistych, Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 7) sowie im Büro der Braugerstenmesse, ul. Marsz. Focha 18, erfolgen.

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen

in der Zeit vom 16.—31. August 1935.

1. **Milzbrand: Kreis Hohensalza** — Liszkowa Wola 1.
2. **Wild- und Rinderseuche: Kreis Samter** — Buszewo 1 (1).
3. **Rotz der Pferde: Kreis Schroda** — Zrenica 1; **Kr. Wongrowitz** — Kakulin 1.
4. **Räude der Pferde: Kreis Gnesen** — Kamienice 1 (1); **Kreis Kosten** — Poladowo 1, Woniešć 1; **Kreis Schrimm** — Pfarskie 1.
5. **Tollwut der Hunde und Katzen: Hohensalza Stadt** (bei einem Hunde unbekannter Herkunft); **Kr. Mogilno** — Pakość 1, Tupadły 1; **Kr. Ostrowo** — Raczyce 2; **Kr. Schroda** — Solec (bei einem Hunde unbekannter Herkunft).
6. **Tollwut anderer Tiere Kr. Hohensalza** — Murzynno 1, Gąski 5; **Kr. Ostrowo** — Skalmierzyce 1, Janków 1; **Kr. Schubin** — Bielawy 2.
7. **Schweinepest: Kr. Gnesen** — Siemianowo 1, Jaworowo 1, Żółcz 1, Małachowo-Wierzbiczany 1(1), Skorzęcin 1 (1), Biskupice Jeziorne 1 (1); **Kr. Krotoschin** — Bułaków 1 (1); **Kr. Neutomischel** — Wąsowo 6 (6), Dąbrowa 1 (1), Dąbrowa Nowa 1 (1); **Kr. Schubin** — Królikowo 1 (1); **Kr. Żnin** — Obudno 1 (1).
8. **Schweineseuche: Kr. Gostyn** — Strzelce Wielkie 1 (1).
9. **Schweinepest verbunden mit Schweineseuche: Kr. Jarotschin** — Zakrzew 1; **Kr. Neutomischel** — Linie 1, Miedzichowo 1 (1); **Kr. Obornik** — Kowanowo 1; **Kr. Posen** — Pomaganowice 2 (2); **Kr. Schroda** — Iwno 6, Mystki 1; **Kr. Wreschen** — Księżno 1, Staw 1, Połczyn 1 (1).
10. **Schweinerotlauf: Kr. Gostyn** — Wydawy 1 (1); **Kr. Lissa** — Wilkowice 1 (1); **Kr. Posen** — Pobiedziska 1 (1); **Kr. Schroda** — Nagradowice 1 (1); **Kr. Wongrowitz** — Kopanina 1 (1); **Kr. Wollstein** — Mielęcinek 1 (1), Kaszczor 1 (1); **Kr. Wirsitz** — Młodzieżewin 1 (1).
11. **Ansteckende Blutarmut: Kr. Gostyn** — Pudliszki 1.
12. **Influenza der Pferde: Kr. Krotoschin** — Walków 1; **Kr. Wirsitz** — Mościska 1.

(Die Zahlen geben die verseuchten Wirschaften, die eingeklammerten Zahlen, die in der Berichtzeit neu dazu gekommenen Wirtschaften an.)

Welage, Landwirtschaftliche Abteilung.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 22. bis 28. September 1935.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
22	5,44	18.1	—.—	15,59
23	5,46	17.59	1.2	16.17
24	5,48	17.57	2,13	16,33
25	5,49	17.54	3,22	16.45
26	5,51	17,52	4,31	16.58
27	5,52	17,49	5,39	17,11
28	5.54	17.47	6 49	17,25

Luzernenutzung im Herbst.

Die Länge der in den Winter gehenden Luzerne hat keinen grundlegenden Einfluß auf den Ertrag im nächsten Jahr, sondern entscheidend ist die Dauer der Ruhepause zwischen dem letzten und vorletzten Schnitt. Je länger diese Ruhepause im vorangehenden Herbst war, um so höhere Erträge liefert die Luzerne im nachfolgenden Jahr, während die Anzahl der Schnitte ohne Bedeutung ist. Es wird eine Ruhepause zwischen dem letzten und vorletzten Schnitt von 35—45 Tagen empfohlen. Wenn man darauf achtet, kann man Luzerne unbedenklich auch spät im Herbst noch mähen.

Worauf ist beim Landsberger Gemisch im Herbst zu achten?

Beim Landsberger Gemisch ist darauf zu achten, daß es nicht zu üppig in den Winter kommt, weil es sonst leicht auswintert. Ist daher die Entwicklung des Landsberger Gemisches zu üppig, so muß es entweder mit Rindvieh oder Schafen leicht überhütet oder ein Grünfutterschnitt genommen werden. Die Auswinterung von Inkarnatklee wird durch Verunkrautung mit Hederich und anderen Unkräutern gefördert. Ein Reinhalten des Schlages ist daher erforderlich.

Die Einsäuerung von Kartoffelkraut

sollte vorgenommen werden, wenn sich dieses noch in frischem, grünem Zustande befindet. Da das Kraut bei seiner Grobstengligkeit allein nicht gut gärt, wäre es geraten, es mit sicher gärendem Pflanzenmaterial zusammen in den Silo zu bringen. Am sichersten gärt bekanntlich der Grünmais in Glasreife. Wenn er aber nicht in reichlicher Menge vorhanden ist, wird man ihn nicht mit Kartoffelkraut verschlechtern wollen. Wo man sich nun doch zur Einsäuerung des letzteren entschließt, muß das Kraut vor der Einlagerung sehr kurz auf wenige Zentimeter geschnitten werden, und es wird immer nur zu einem kleinen Teil einem anderen — gut bekömmlich — Grünfutter zum Gären beigemischt. Wer Kartoffelkraut allein für sich einlagert und säuern läßt, darf — selbst wenn er besonderes Glück dabei haben sollte — das saure Kraut nur in kleinen Gaben verfüttern und sollte die Fütterung auch von Zeit zu Zeit unterbrechen, da sonst Durchfall bei den Tieren entstehen könnte. Man beschränke sich auch auf die Verfütterung an nichttragendes Rindvieh.

(Fortsetzung auf Seite 603)

Nr. 32. **Die Landfrau** 20. September 1935

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Herbst.

O, noch nicht scheiden!
— an dem Baum hält fest
das gelbe Laub.
Leer hängt ein Vogelnest
voll Sonnenstaub.
Zeitlosen blühn auf allen Weiden.
Die Früchte schon entfernt.
Die Felder leer.
Das arme Herz nur lernt
den Herbst so schwer.
O sieh, die Sonne glänzt
noch wie vor Wochen.
Die Trauben kochen.
Noch steht der Berg bekränzt
mit Duft und Bläue.
Wir halten Treue
ganz bis zuletzt
in Lieb und Leiden,
bis auch das letzte Blatt
der Wind zersetzt
und abgerissen hat.
— O, noch nicht scheiden!

Will Vesper.

Durchdachtes Haushalten.

An die ländliche Hausfrau werden täglich so große Anforderungen an Arbeitsleistung und Kraft gestellt, daß sie nicht früh genug anfangen kann, mit ihren Körperkräften schonend umzugehen.

Die hohen Aufgaben als Hausfrau und Mutter erfordern oft ein Uebermaß an Leistungsfähigkeit und können einfach nur dann gewissenhaft erledigt werden, wenn Planmäßigkeit und Arbeitseinteilung in einem Haushalt vorherrschen. Das gilt natürlich für alle Arbeiten in Haus und Hof, Garten und Feld.

Jede denkende Hausfrau wird einen bestimmten „Arbeitsplan" aufstellen, wonach sich alle Arbeiten besser übersehen lassen und jede kostbare Minute wirklich genutzt wird. Wichtig dabei ist es, daß dadurch eher die Möglichkeit besteht, die für Körper und Geist so notwendigen Ruhepausen einzulegen, ohne Haushalt und Familie zu vernachlässigen.

Ein besonderes Kapitel ist ja der „Küchenzettel", der auch oder gerade auf dem Lande für ½ bis 1 Woche vorher aufgestellt werden kann und nicht erst um 8 oder 10 Uhr vormittags herausgegeben werden soll. Das führt dann oft genug zur Unpünktlichkeit der Mahlzeiten und zu falscher, „unbedachter" Behandlung der Nahrungsmittel. (Z. B. Backobst und Hülsenfrüchte werden nicht eingeweicht.)

Durchdacht muß jeder Handgriff und jeder Weg sein! Viele kleine Gegenstände können z. B. auf einem Gang befördert werden, wenn wir uns nur stärker an den Gebrauch eines Tabletts gewöhnen wollten; ein Körbchen kann ähnliche Dienste leisten. Zeit und Kraft werden dabei erspart!

Es gibt auch viele Arbeiten, die besser und gesünder sitzend als stehend verrichtet werden (Kartoffelschälen, Gemüseputzen u. a.). Natürlich auf genügend hohen Sitzgelegenheiten. Selbst auf die richtige Länge der Besen- und Schrubberstiele muß die Hausfrau achten, um unnötige Ueberanstrengung der Atmungsorgane zu vermeiden. Sehr wesentlich ist dafür auch, daß die Möbel auf genügend hohen Klotzfüßen stehen, um wirklich ein schnelles, bequemes und sorgfältiges Reinigen zu ermöglichen.

So soll und muß auch jeder Einkauf von der Hausfrau „durchdacht" werden. „Kaufe gut, so kaufst du billig!" Das gilt vor allem auch für jedes Hausgerät, dessen zweckmäßige Form ein leichtes, schnelles Reinigen und praktisches Handhaben gestattet; so z. B. Kannen und Krüge mit nichttropfender Gießvorrichtung und genügend weiter Form. Gabeln mit ovalen Zinken und glattem, löffelstielähnlichem Griff usw.

Beim Einkauf von Möbelstücken sollte neben artgemäßer Form ganz besonders Zweckmäßigkeit und Raumausnutzung an erster Stelle stehen. Kurz möchte ich nur auf die so praktisch eingeteilten Küchenschränke mit den geraden, glatten Flächen aufmerksam machen, in denen wir fast alles Gerät und Geschirr besser geordnet unterbringen können als in den büfettähnlichen Küchenschränken und so die unpraktischen Rahmen und Regale mit den hübschen „Serientöpfchen" überflüssig werden lassen. Aehnlich zweckmäßig wie der Schrank ist der drehbare oder ausziehbare Abwaschtisch und Stühle und Hocker mit Kästen und Schubladen darin und andere Dinge mehr.

An Kraft- und Zeitersparnis hat man gewiß bei der Herstellung der praktischen Geräte und Möbel gedacht, und es ist nun Sache der „denkenden" Hausfrau auch darauf zu achten beim Einkauf und bei der Arbeit selbst!

Vor allem: Hüten wir uns vor der Anhäufung besonders großer, schwerer Arbeiten auf einen Tag! Die Große Wäsche verlegen wir z. B. auch nicht in die letzten Tage der Woche! Und für eine wirkliche gründliche Hausreinigung sind auch mehrere Tage notwendig. Dann wird die „tüchtigste" Hausfrau auch an schweren Arbeitstagen ihren Frauen- und Mutterpflichten nachkommen können und auch dann ein freundlich-liebes Wort für Mann und Kinder haben. „Hausarbeit ist auch Kopfarbeit!" „Durchdenkt" euren Haushalt mehr in seiner Einrichtung und Arbeitseinteilung, und es wird manche Stunde sich für ganz persönliche Wünsche noch erübrigen lassen und vermieden werden, daß Raubbau getrieben wird mit unserem so wertvollen und kostbaren Kräftegut.

J. Buße.

Was mit dem Herbst in die Wohnung kommt.

Der Herbst bringt den Segen der Ernte ins Haus; er füllt Scheune und Keller mit Vorräten. Aber mit diesen Vorräten siedeln sich manchmal auch recht unliebsame Gäste an. Zu diesen ungebetenen Gästen gehören die Mäuse und ihre größeren Vettern, die Ratten. Diese schädlichen Nagetiere sind nicht nur lästig und unangenehm, sondern sie bedeuten eine Gefahr, denn sie verschleppen nachweislich Krankheitskeime, häufen Unrat an, verunreinigen die Lebensmittel und zerstören viel durch Zernagen und Unterminieren. Daneben zeichnen sie sich durch eine besonders starke Vermehrungsfähigkeit aus.

Der Schaden, den sie dem Volksvermögen zufügen, beträgt jährlich sehr große Summen. Die Vertilgung darf sich nicht auf das Wegfangen mit Fallen beschränken, weil damit die Mäuse niemals völlig zu beseitigen sind. Der fein entwickelte Geruch der Nagetiere warnt die an sich vorsichtigen Tiere, so daß sie in eine Falle, in der schon eine Maus gefangen wurde, gar nicht mehr hineingehen. Richtiger ist es schon, zu anderen besseren Vertilgungsmitteln zu greifen. Auch vergiftetes Getreide leistet sehr gute Dienste. Die präparierten Giftbrocken soll man möglichst wenig mit den Fingern berühren, weil die Mäuse sonst den Köder nicht annehmen.

Die erwähnten Mittel müssen mit Vorsicht verwendet werden, damit sich nicht Haustiere damit vergiften. Man lege sie abends aus und sammle am frühen Morgen sorgfältig alle Reste. Auch dürfen die Giftstoffe nicht in die Hände von Kindern gelangen.

Ratten sind die Ueberträger von Typhus, Cholera usw. Wird ihr Vorhandensein in Ställen, Scheunen oder Kellern bemerkt, so muß sofort gründlich durchgegriffen werden. Man beschränke sich nicht auf die behördlich angesetzten Rattenvertilgungstage, sondern benutze jede Gelegenheit zur Ausrottung. Gut bewährt hat sich die Aufstellung einer Kiste, die am unteren Rand an allen vier Seiten Schlupflöcher aufweist. Der vergiftete Köder wird darin auf dem Boden gut befestigt, so daß ihn die Ratten nicht verschleppen können. Auf diese Weise ist Vorsorge getroffen, daß die Haustiere das Gift nicht aufnehmen. Es wird empfohlen, die Ratten erst mit unvergifteten Abfällen einige Tage zu füttern und damit an die Futterkiste zu gewöhnen. Der Erfolg ist dann mit dem Giftköder um so besser. Als gute Vertilgungsmittel kommen Phosphorbrei und die weniger giftigen Meerzwiebelpräparate in Betracht.

Mit den Mäusen und Ratten ist es aber im Herbst nicht abgetan, es finden sich auch noch andere Schädlinge ein, die oft mit der Ernte ins Haus gebracht werden. So beginnt eines Abends unverhofft ein Heimchen sein zirpendes Konzert. Das sogenannte Heimchen ist eine Grille, gehört also zur Gattung der Heuschrecken. Das zirpende Geräusch verursachen nur die Männchen durch Reibung der Flügeldeckel. Wenn man nicht unliebsame Ueberraschungen erleben will, dann spüre man den Schlupfwinkel auf und töte das musikalische Tierchen durch Einschütten von kochendem Wasser.

Weiter werden mit der Ernte häufig kleine Schnecken in den Keller gebracht, die das eingelagerte Gemüse beschädigen. Man vertilge sie am besten durch Aussprengen von frisch gelöschtem Kalk.

Auf dem Getreideboden nisten sich Kornkäfer und Kornmotten ein, hier heißt es gründlich lüften, die Vorräte öfter umschaufeln, Boden und Wände mit frisch gelöschtem Kalk streichen und stark befallene Vorräte auf Blechen im Backofen etwas stärker erwärmen.

Gelegentlich wird auch eine Küchenschabe (fälschlich auch Schwabe bezeichnet) ins Haus geschleppt. Sie siedeln sich in der Nähe des warmen Herdes an, vermehren sich enorm stark und können dadurch zu einer furchtbaren Plage werden. Man suche die Schlupfwinkel zu ermitteln und stäube in alle Ritzen und Fugen mehrere Tage hintereinander Schweinfurtergrün oder auch ein ungiftiges Schabenpulver. Bei massenhaftem Auftreten mische man etwas Honig mit Borax und stelle die Mischung auf flache Deckel aus, ebenso lege man feuchte Scheuertücher auf den Boden, in die die Käfer über Nacht gern hineinkriechen und dann durch Uebergießen mit kochendem Wasser leicht getötet werden können. Eine Mischung von Honig mit Hefe hilft gegen massenhaftes Auftreten von Ameisen in Küchen und Speisekammern.

Es ist also unbedingt zu empfehlen, gerade im Herbst auf eingeschleppte und eingewanderte unliebsame Gäste zu achten, damit sie nicht den Winter über zur lästigen Plage werden.

Die Düngung der Obstbäume in den verschiedenen Jahreszeiten.

Im Frühherbst, von Mitte September ab ist eine reichliche Menge von Stallmist und Jauche zu geben, die beide im Bereich der Kronentraufe unterzubringen sind. Im Winter wird Kalk gestreut, der nur einzurechen ist. Schwerer Boden erhält Branntkalk, mittlerer und leichter Boden ungebrannten Kalk (Kalkmergel). Besonders empfänglich für eine Kalkung sind Pflaumen- und Kirschbäume. Bei letzteren wird dadurch auch der Gummifluß vermieden, der in der Regel auf allzu sauren, an Kalk sehr verarmten Boden zurückzuführen ist. Zur weiteren Förderung des Wachstums bzw. des Fruchttragens kann den Obstbäumen noch eine künstliche Düngung mit sämtlichen Hauptnährstoffen verabfolgt werden. Man rechnet bei älteren Bäumen etwa 6 kg Kali-Ammoniak-Superphosphat auf 100 Quadratmeter. Diese Menge wird auf das Frühjahr und den Spätsommer verteilt. Jüngeren, kleineren Obstbäumen sowie Zwergobstbäumen wird der Dünger in angemessenen Abstufungen zugeführt. Bei allzu stark treibenden Bäumen, die wenig Frucht ansetzen, ist die Stickstoffgabe zu beschränken, dagegen die Superphosphatgabe zu erhöhen. Auf leichteren Bodenarten tritt an die Stelle des Superphosphats das Thomasmehl oder Supertomasyna. Diese beiden Dünger werden aber schon im Herbst oder zeitig im Frühjahr — getrennt vom Ammoniak — gegeben. Die künstlichen Düngemittel sind unterzugraben oder mit der Hacke unterzubringen.

Was macht man mit Holunderbeeren?

Die Früchte des Holunderstrauches sind gewöhnlich Ende September reif. Mit der Ernte muß man sich dann beeilen; sonst werden die Beeren von den Sperlingen fortgeholt, die anscheinend eine besondere Vorliebe dafür haben. Das Abstreifen der Beeren besorgt man mit einer silbernen Gabel. Nachdem man die größeren Stengel herausgesucht hat, wäscht man die Beeren, setzt sie mit Wasserzugabe in einem Emailletopf aufs Feuer und bringt sie zum Kochen. Sobald sie weich gekocht sind, rührt man sie durch ein Sieb und kocht dann von dem gewonnenen Saft eine Suppe. Dazu wird der Saft nach Belieben mehr oder weniger verdünnt und mit Zimt, Nelken, Zitronenschale, Butter, Salz und Zucker aufgekocht. Mit etwas Mehl abgesämt und mit Eigelb abgezogen, reicht man die Suppe kalt mit gerösteten Semmelbröseln zu Tisch. Wer sehr viel Holunderbeeren ernten kann und sie gern für den Winter konservieren möchte, kocht sie ohne Wasser unter tüchtigem Umrühren auf, drückt den Saft durch ein Tuch aus und kocht ihn abermals auf. Kochendheiß kommt er in geschwefelte und vorher erwärmte Flaschen, die sofort verkorkt und verlackt werden. Holunderbeeren, in Verbindung mit Pflaumen sowie mit Zucker und Zimt geschmort, geben ein vorzügliches Kompott, das besonders gut zu Eierkuchen schmeckt.

Kapern.

Die grünen Samenkapseln der Kapuzinerkresse bilden einen guten Ersatz für Kapern. Man kann sie zwar nicht zum Verzieren von Salaten nehmen, weil sie hart bleiben, also nicht gegessen werden können. Aber als Salatwürze sind sie ausgezeichnet. Man nimmt am besten ein verschraubbares Einmachglas oder eine weithalsige Flasche, füllt Essig herein und die gut abgewaschenen grünen Samenkapseln. Man kann immer wieder Samenkapseln nachlegen, auch wenn man schon von diesem Essig braucht. Nach 2—3 Wochen ist der Essig gebrauchsfertig.

Bohnengemüse in Milchsoße.

Hierzu verwendet man gern die zarten Wachsbohnen. Sie werden wie sonst vorbereitet und in wenig Wasser mit einem Stückchen Butter weich gedünstet. Nun läßt man einen gehäuften Teelöffel voll Mehl in Butter hellgelb anlaufen, löscht mit Milch zur leicht sämigen Soße ab, würzt mit Salz, einer Prise Zucker und Muskatblüte, läßt sie mit den Bohnen kurz aufkochen und überstreut das Gericht beim Anrichten mit einigen feingehackten Blättern von Bohnenkraut oder mit gewiegter Petersilie. Man reicht je Person ein Setzei und Salzkartoffeln oder auch nur Bratkartoffeln dazu.

Deutsche Bücher und Noten ab 9. September 1935 um 25% billiger!

Die Klagen über die für das schwachvalutige Ausland hohen Preise der in Deutschland verlegten Bücher und Musikalien haben sich im Laufe des letzten Jahres immer mehr gesteigert. Der Weg einer Valutasenkung, den andere Staaten zur Belebung ihrer eigenen Ausfuhr gegangen sind, war für Deutschland ungangbar. Um aber den immer wiederkehrenden Klagen aus dem Auslande abzuhelfen und dadurch allen Freunden deutscher Wissenschaft, Literatur und Musik die Anschaffung deutscher Geisteserzeugnisse zu erleichtern, hat man beschlossen, vom 9. September 1935 ab alle in Deutschland erschienenen und erscheinenden Bücher, Zeitschriften — soweit sie nicht wie die illustrierten Wochenzeitschriften Zeitungscharakter haben — und Musikalien für das Ausland um ca. 25 Prozent zu verbilligen. Man wird daher deutsche Bücher, Zeitschriften und Noten künftig in Polen um ca. 25 Prozent billiger kaufen als in Deutschland, und zwar wird bei Büchern die Reichsmark statt wie bisher mit 2.20 mit 1.70 umgerechnet werden, bei broschierten Noten statt wie bisher mit 2.50 einschließlich aller Zollspesen jetzt mit 2.00 und bei gebundenen Noten statt wie bisher mit 2.60 jetzt mit 2.10 einschließlich aller Zollspesen. D. h. ein Buch, das in Deutschland 10 RM. kostet, wird ab 9. September 1935 in Polen nur noch 17 zł und ein broschiertes Notenalbum, dessen Preis in Deutschland 10 RM. beträgt, künftig einschließlich aller Zollspesen in Polen nur noch 20 zł kosten. Diese außerordentlich große Verbilligung deutscher Bücher und Noten, deren in Deutschland geltende Preise ja an sich heute schon unter dem Vorkriegsniveau liegen, wird zweifellos allgemein sehr begrüßt werden, da viele, für die das deutsche Buch trotz seiner an sich billigen Preise immer noch unerschwinglich war, jetzt in die Lage versetzt werden, deutsche Bücher und Musikalien zu Preisen zu erwerben, die dadurch, daß sie 25 Prozent unter den in Deutschland geltenden Preisen liegen, der Kaufkraft in Polen angepaßt sind. Sicherlich wird mancher, der durch die früheren Preise abgeschreckt, dem deutschen Buch entfremdet worden ist, durch diese großartige Maßnahme wieder den Weg zum deutschen Buch finden.

Wunderhübsche moderne Pullover aber auch sonstige Straßenkleidung (Kleid, Kostüm, Mantel, Jacken) in Strick- und Häkelarbeit zeigt Ihnen vorbildlich Beyer-Band 332 „Wollkleidung für Erwachsene" (Verlag Otto Beyer, Leipzig). Klare Arbeitsanleitungen ermöglichen es Ihnen, sich die schönen Modelle selbst anzufertigen — auch wenn Sie weniger geübt sein sollten. Dem reichhaltigen Heft, das überall für 50 Pfg. erhältlich ist, liegt außerdem ein Schnitt- und Arbeitsbogen bei, der sämtliche Schnitte, Zählmuster usw. bietet.

Vereinskalender.

Frauenausschuß: Ortsgruppe Witoldowo: 23. 9., um 2 Uhr Gasthaus Daluege, Witoldowo. **Ortsgruppe Langenau-Otterau:** 24. 9., um 2 Uhr im Hause Luedke, Otorowo. **Ortsgruppe Schubin:** 25. 9., um 2 Uhr Hotel Ristau, Schubin. In allen Versammlungen als Vortragsfolge von Fräulein Kaethe Busse: „Praktische Vorführung über Mostbereitung". **Ortsgruppe Wlóki:** 26. 9., um 3 Uhr Gasthaus Scheiwe, Wlóki. Vortrag: Fräulein Kaethe Busse.

Ortsgruppe Kletzko: Es wird beabsichtigt etwa Ende Oktober eine Vortragsfolge über Gesundheitspflege in Kletzko abzuhalten. Um festzustellen, ob die genügende Teilnehmerzahl zusammenkommt, werden Frauen und Töchter der Ortsgruppe Kletzko und Umgegend gebeten, sich sofort bei Herrn Hildebrandt-Wilkowyja (Molkerei) zu melden. Dort können auch nähere Angaben über die Vortragsfolge gemacht werden.

(Fortsetzung von Seite 600)

Vorsicht beim Ausstreuen von Kalkstickstoff.

Kalkstickstoff kann nicht nur allgemeine Beschwerden, sondern auch unangenehme Hautleiden verursachen, wenn er unvorsichtig gestreut wird. Wird der Staub von Kalkstickstoff eingeatmet, so ruft er scharfe, wenn auch kurz andauernde Vergiftungserscheinungen hervor. Gleichzeitig leidet der Kranke unter Schwindelgefühl und allgemeiner Müdigkeit. Hauptsächlich Arbeiter, die zu sehr dem Alkoholgenuß frönen, sind sehr empfindlich gegen Kalkstickstoff. Auch auf die Haut wirkt Kalkstickstoff ätzend, und die kleinste Wunde genügt, um schwer heilbare Geschwüre hervorzurufen. Man soll daher während der Arbeit mit Kalkstickstoff gut abschließende Kleider haben und das Gesicht sowie die bloßen Körperteile mit Fett einschmieren. Nach der Arbeit soll man sich gründlich waschen. Arbeiter mit Wunden, ebenso Lungenkranke und Alkoholiker sollen nicht für das Streuen von Kalkstickstoff verwendet werden.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Einsäuerung von Pferdezahnmais.

Antwort auf wiederholte Anfragen.

Im Frühjahr 1935 hörte man häufig die Klage, daß eingesäuerter Pferdezahnmais mißlungen sei. Diese Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß der Pferdezahnmais im Jahre 1934 infolge der Trockenheit eine langsame Jugendentwicklung hatte und erst bei dem günstigen Herbst einen massigen Wuchs und starke Blattentwicklung zeigte. So wünschenswert diese Erscheinung für den Landwirt auch war, ist damit der Nachteil verbunden, daß bei der späten Entwicklung des Maises infolge der inzwischen ungünstigen Sonnenbestrahlung die Stärke- und Zuckerbildung im afrikanischen Mais zu gering ist. Infolge des geringen Zucker- und Saftgehaltes im Pferdezahnmais, konnte die Milchsäuregärung nicht in gewünschtem Maße vonstatten gehen, worauf das häufige Mißlingen der Silage von Pferdezahnmais zurückzuführen ist.

In diesem Jahre treten die vorgenannten Wachstumserscheinungen noch in stärkerem Maße auf. Es ist deswegen notwendig, daß dem Pferdezahnmais bei der Silierung noch Stärke oder Zucker zugefügt werden. Ich empfehle daher, den Pferdezahnmais etwas kürzer zu häckseln als es normalerweise notwendig ist, damit ein starker Saftaustritt erfolgt und die Luft besser herausgepreßt werden kann. Ferner ist es empfehlenswert, Rübenblätter mit einzustampfen. Dringend notwendig erscheint es mir, den Mais in Schichten von 30 Zentimeter Höhe zu stampfen und mit 2% Melasse, die man vorher verdünnt, zu begießen, oder pro Kubikmeter Siloraum 5—8 Pfund Gemengeschrot oder 50—100 Pfund gedämpfte Kartoffeln schichtweise oder im Gemisch mit einzustampfen. Außerdem besprenge man das Futter pro Kubikmeter mit 4—5 Liter angesäuerter Magermilch. Dann ist mit einer schnellen und sicheren Milchsäuregärung zu rechnen und man hat weitgehende Gewähr, daß die Silage auch wirklich gelingt. Bei Verwendung saftreichen Futters bringt man erst eine dünne Schicht Häksel in den Silo, welche den Saft aufsaugt. Dringend notwendig ist es, daß der Pferdezahnmais mit einer dicken, schweren Erddecke abgedeckt wird, weil sonst durch Luftzutritt sehr leicht Fäulnis zu befürchten ist.

Plate.

Antwort auf die Frage: Knoblauchbekämpfung.

Knoblauch gehört zu den Unkräutern, welche am schwersten zu beseitigen sind. Zu der Zeit, wo das Getreide gehackt wird, sind die Pflanzen noch nicht so weit entwickelt, daß sie besonders auffallen und bleiben daher in den Drillreihen stehen. An Stelle von Blüten entwickeln sich am Blütenstand der Knoblauchknospen kleine Zwiebelchen, welche beim Dreschen des Getreides unter die Körner gelangen und sie für Mahlzwecke meist unverwendbar machen, weil sie die Mahlgänge verstopfen und dem Mehl einen unangenehmen Geruch verleihen. Wird aber ein solches Getreide für Saatzwecke verwendet, so wird das Unkraut weiter verschleppt. Um es zu vernichten, muß man im Herbst so tief pflügen, daß die im Ackerboden befindlichen Zwiebeln in die obersten Bodenschichten geraten. Im Frühjahr wird dann der Acker so zeitig wie möglich geeggt und abgeschleppt, und ca. drei Wochen danach werden die inzwischen entstandenen Keimlinge durch Hacken oder Grubbern zerstört. Auf luzernefähigen Böden kann im Anschluß daran Luzerne oder Gersthafer und nach Gersthafer auch Grünfutter angebaut werden. Ebenso kann eine Dauerweide angelegt werden. Hingegen dürfen Winterweizen und Winterroggen nicht auf den verunkrauteten Schlag kommen. Nach fünf Jahren kann er wieder normal bestellt werden. Auf leichteren Böden wird man die Fruchtfolge: Kartoffeln, Sommergetreide, Grünfutter wählen. Mit Knoblauch verunreinigtes Saatgetreide soll man waschen und die sich an der Oberfläche sammelnden Zwiebelchen entfernen.

Frage: 1. Welches Mittel hat sich bei Windkolik als wirksam erwiesen? Ist Terpentin mit Milch zu empfehlen und in welcher Menge wird es verabreicht?

Frage: 2. Ist Gehirnentzündung heilbar und welches Mittel ist in diesem Fall anzuwenden?

Antwort: 1. Die Wind- oder Gaskolik entsteht bei zu forschem Fahren gegen Wind, bei Verfütterung warm gewordenen, an Vergärung neigendem Grünfutter, kommt bei Koppern vor und tritt auch als Erscheinung bei Darmverschlingung und Dickdarmdrehung auf. Die Hauptvorbeugung liegt in der Einhaltung einer rationellen Fütterungstechnik, über die nachzulesen in jedem Werk über Fütterungslehre empfehlenswert erscheint. Das Sichwälzen der Pferde über den Rücken ist statthaft, entgegen der Ansicht vieler Landwirte, daß dadurch eine Darmverschlingung hervorgerufen werden könnte. Ein gewaltsames Sichhinwerfen ist natürlich zu verhindern. Kalte Wasserklistiere, kalte Prießnitzumschläge, wenn Pferde nicht geschwitzt sind, kalte Wasserberieselungen, Hautmassage mit Anwendung hautreizender Mittel, wie Kampferspiritus, Terpentin mit Wasser verdünnt usw. kommen in Frage. Andere Behandlungsmethoden, wie Nasenschlundsonde, Eingeben von Spritzen, Pillen, Abführmitteln usw. sind Sache des Tierarztes, weil sie eine genaue Kenntnis des Krankheitsfalles voraussetzen. Daher ist es ratsam, bei jedem schwereren Falle einen Tierarzt zu Rate zu ziehen, der dann das Nötige schon veranlassen wird. Terpentin mit Milch einzugeben ist mit Vorsicht anzuwenden, da durch die scharfreizend wirkende Eigenschaft des Terpentin leicht ein Verschlucken eintreten und im Gefolge eine Eingußlungenentzündung entstehen kann. Tierärzte geben Terpentin mit der Nasenschlundsonde ein, die einzuführen für einen Laien nicht so leicht sein dürfte. Die Dosis beträgt 80—100 Gramm.

Antwort: 2. Gehirnentzündung der Pferde kommt bei Dummkoller und der Bornaschen Pferdekrankheit vor. Die vollkommene Heilung von Dummkoller ist bisher tierärztlicherseits noch nicht gelungen. Die Bornasche Pferdekrankheit, die meistens in Sachsen auftritt, wird neuerdings mit Urotropin intravenös, Calciumspritzen, spezifischen Seren, spezifisch-unspezifischen Reizmitteln und einem Aderlaß, woran sich die Eigenblutbehandlung schließen kann, behandelt.

Fachliteratur

Grundlagen der Karpfenzucht. 3. Aufl. d. Brosch. „Ueber Karpfenzucht“. Von Viktor Burda. Herausgegeben mit Erläuterungen und Ergänzungen nach dem neuesten Standpunkt unserer Kenntnisse und Erfahrungen von Dr. Emil Walter. Preis 1.50 RM. Verl. J. Neumann, Neudamm.

Burda ist durch seine Reorganisation der schlesischen und polnischen Teichwirtschaften zum Reformator unserer Teichwirtschaft geworden. Seine außerordentlichen praktischen Erfolge verdankte er neben einer hohen persönlichen Tüchtigkeit einem wohl durchdachten System züchterischer Maßnahmen, in dem die Bruterzeugung nach Dubisch, die Einführung und Weiterentwicklung der schnellwüchsigen galizischen Karpfenrasse und eine sorgfältige, den jeweiligen Zielen und Mitteln angepaßte Regulierung des Fischbestandes an erster Stelle standen. Namentlich dem letzteren, ebenso wichtigen wie schwierigen Gebiet hat Burda ganz neue Wege gewiesen, die heute zum großen Teil wieder vergessen und jedenfalls noch lange nicht zum Allgemeingut geworden sind.

In unserer Zeit, in der nur der nach rationellsten Gesichtspunkten Wirtschaftende Aussicht auf eine sichere Rente hat, wird das Studium des Büchleins allen Karpfenzüchtern willkommene Anregung und Belehrung bieten.

Die wichtigsten Krankheiten der Pferde. Von Dr. Curt Ehrlich. Mit 6 Textabbildungen. Verlag P. Parey, Berlin SW. 11, Hedemannstraße 28/29. Rm. 1.—. — Beginnend mit den Aufzucht- und Fohlenkrankheiten — Seuchenhaftes Verfohlen, Fohlenlähme, Wurmerkrankungen, Unfruchtbarkeit der Stuten u. a. — werden im zweiten Teil die Krankheiten erwachsener Pferde geschildert. Im einzelnen erhalten wir Kenntnis über die inneren Krankheiten: Rotz, Druse, Brustseuche, Influenza, infektiöse Bronchiopneumonie, ansteckende Blutarmut, die verschiedenen Formen der Kolik und ihre neuzeitliche Behandlung, Kreuzschlag, Wurmerkrankung. Von den äußeren Krankheiten werden Räude, die Erkrankungen der Mundhöhle und Zähne, Wund- und Wundinfektionskrankheiten, Sehnen- und Sehnenscheidenentzündung, Gelenk- und Knochenerkrankungen, Hufkrankheiten beschrieben und jeweils die Erkennung, Vorbeugung und Bekämpfung behandelt. Die der Anleitung mitgegebenen Abbildungen fördern das Verständnis weitgehend. Die Schrift wird allgemein Anerkennung finden.

Die Kronenerziehung der Obstbäume. (Grundlagen und Fortschritte im Garten- und Weinbau, H. 8.) Von Ldw. Rat Hugo Winkelmann, Stuttgart und Gartenbaurat Fr. Wenck, Ulm a. D. Mit 31 Abbild. Preis Rm. 1,75. Verl. Eug. Ulmer, Stuttgart-S. Olgastr. 83. — Die Obstbäume erhalten die Grundlage für ihre spätere Aufgabe durch die Kronenerziehung. Sie spielt daher eine wichtige Rolle, und jeder Obstbautreibende sollte sich über die zweckmäßigste Art der Kronenerziehung der Obstbäume — ein vielumstrittenes Gebiet — klar werden. In vorliegendem Büchlein kommen zwei Fachleute zu Wort, die sich mit dieser Frage seit Jahrzehnten eingehend beschäftigen. Ihre Ausführungen sind überzeugend und leicht verständlich; viele wertvolle Bilder sind in den Text eingestreut. Die reichen praktischen Erfahrungen der beiden Verfasser sollte jeder Baumbesitzer, vor allem jeder Baumwart, sich zunutze machen.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 17. September 1935

Bank Polski-Akt. (100 zł) zł 92.50
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. 39.—
4½% Złotypfandbr. der Pos. Landsch. (früher 6% Roggenrentenbriefe) 40.—%
4½% Dollarpfandbr. der Posener Landschaft Serie K v. 1933 1 Dollar zu zł 5.40 (früher 8% alte Dollarpfandbr.) —.—%
4½% umgest. Gold-Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8.90 —.—%
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) —.—
4% Prämieninvestierungsanleihe (Stck. zu zł 100.—) .... 107.—
5% staatl. Konv.-Anleihe 68.—%
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł) .... z 40.—

Kurse an der Warschauer Börse vom 17. September 1935

5% staatl. Konv.-Anleihe .. 69.—%
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł) .... —.—
100 deutsche Mark (2. 9.) zł 213.40
100 franz. Frank. ... 35.01
100 schw. Franken = zł 172.68
100 holl. Guld. = ... zł 358.40
100 tschech. Kronen ... zł 21.94
1 Dollar = ... zł 5.31 3/8
1 Pfd. Sterling = ... zł 26.27

Diskontsatz der Bank Polski 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 17. September 1935

1 Dollar = Danz. Gulden 5.31
1 Pfd. Stlg. = Danz. Guld. 26.25
100 Złoty = Danziger Gulden 99.95

Kurse an der Berliner Börse vom 17. September 1935

100 holl. Guld. = deutsch. Mark 167.85
100 schw. Franken = deutsche Mark 80.80
1 engl. Pfund = dtsch. Mark 12.290
100 Złoty = dtsch. Mark 46.86
1 Dollar = deutsch. Mark 2.4895
Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsrecht Nr. 1—90000 .... 110 5/8
Dresdner Bank 90.25
Dtsch. Bank u. Diskontoges. 90.—

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken.	
(11. 9.) 5.31 1/8	(14. 9.) 5.31 1/4	(11. 9.) 172.75	(14. 9.) 172.78
(12. 9.) 5.31 1/8	(16. 9.) 5.31 3/8	(12. 9.) 172.83	(16. 9.) 172.70
(13. 9.) 5.31 1/4	(17. 9.) 5.31 3/8	(13. 9.) 172.75	(17. 9.) 172.68

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse

11.—13. 9. 5.3097, 14. 9. —.—, 16.—17. 9. 5.31.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

vom 18. September 1935.

Getreide: Der Getreidemarkt im In- und Auslande zeigt seit einiger Zeit eine gewisse Stetigkeit mit Neigung zur festen Tendenz. Die Ursachen sind verschiedener Art. Der eigentliche Grund aber wird die politische Unsicherheit sein, die sich am Horizont bemerkbar macht. In Polen ist das Angebot nicht übermäßig, wenngleich die Umsätze an den Börsen zugenommen haben. Es läßt sich beim besten Willen nicht übersehen, was die nächste Zeit bezüglich der Getreidepreise bringen wird. Beruhigt sich die politische Lage und sollten in diesem oder jenem Lande nicht wieder Valutaschwierigkeiten eintreten, dann müßte man meinen, daß auch die Getreidepreise nicht groß steigen könnten, weil trotz Trockenheit in Mitteleuropa die Getreideernten im allgemeinen wieder in einer Menge eingebracht sind, die mit dem Plus aus dem vergangenen Jahr die Versorgung der menschlichen Ernährung mehr als deckt. Für die allernächsten Tage ist kaum ein Rückschlag zu erwarten. Wir notierten am 18. September 1935 per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 16,00—17,00, Roggen, neu 12,00—13,00, Futterhafer 13,50—14,50, Sommergerste 13,50—15,50, Senf 34,00—38,00, Viktoriaerbsen 26,00—32,00, Folgererbsen 22,00—25,00, Gelblupinen 12,00—13,00, Blaulupinen 11,00—12,00, Blaumohn 42,00 bis 47,00 zł.

Sämereien — Hülsenfrüchte — Oelsaaten: Die vorgerückte Jahreszeit brachte das Geschäft in **Grünfuttersaaten** zum Stillstand. Vereinzelte Aufträge kommen noch herein. Die Lagerbestände sind aber fast ganz geräumt. In **Schwedenklee** sind einige Posten angeboten worden, die in der Qualität recht schön ausfielen. Man konnte diesen Artikel im Auslande bei verhältnismäßig guten Preisen absetzen. Auch **Rotklee** neuer Ernte ist bereits herausgekommen. Die Qualitäten sind auch befriedigend. Ueber den Ausfall der Ernte kann man sich aber noch kein Bild machen. Die Ansichten gehen gar zu weit auseinander. Dasselbe bezieht sich auf alle Grasarten.

Blaumohn lag unverändert. Die Angebote konnten aufgenommen werden. Der Absatz ins Ausland ist befriedigend.

Viktoriaerbsen wurden in prima und mittleren Qualitäten bereits in größeren Mengen umgesetzt. Da dringende Deckungskäufe vorlagen, konnte dieser Artikel auch am Preise gewinnen. Zurzeit der Niederschrift dieses Berichtes ist die Lage aber ziemlich unübersichtlich, da auf dem Weltmarkt russische Viktoriaerbsen in Konkurrenz traten. Hoffen wir, daß diese Erscheinung nur vorübergehend ist.

Nachdem Oelsaaten, vor allen Dingen **Raps** und **Rübsen** einige Tage fast unbeachtet lagen, setzte eine erneute Nachfrage ein. Die Angebote waren gering, so daß diese Artikel sehr fest liegen. Da größere Flächen im Frühjahr umgepflügt wurden und der Ernteausfall mengenmäßig nur vereinzelt befriedigend war, kann man für Raps wohl weitere Meinung haben.

Kugellager. Kugellager an Dreschmaschinen werden aus alter Gewohnheit täglich zweimal mit Staufferfett geschmiert. Abgesehen davon, daß Staufferfett die Kugeln und Kugelschalen angreift, ist diese häufige Schmierung eine Verschwendung.

Genau wie die Kugellager in den Vorderrädern eines Autos nicht täglich, sondern nur alle Halbjahre einmal mit neuem Fett versehen werden, — und diese Lager laufen dauernd unter Vollast — so sollen auch die Kugellager an Dreschmaschinen immer nur nach längerer Arbeitszeit, also nur zweimal im Jahre, nach sorgfältiger Reinigung mit Fett versehen werden, aber dann mit einem Spezial-Kugellagerfett.

Infolge unserer Empfehlungen haben die Kugellager in den Kreisen unserer Landwirte, besonders bei Dreschmaschinen, immer mehr Eingang gefunden. Wir haben uns daher entschlossen, auch das richtige Schmiermittel speziell für Kugellager zu beschaffen und können jetzt jederzeit von unserem Lager liefern: **Kugellagerfett (Kalipsol)** in Blechkanistern von ca. 4 kg netto zum Preise von **Złoty 10,—** einschließlich Kanister. Auch **Getriebefett** (Autovot) liefern wir in Büchsen von ca. 1 kg zum Preise von **1,50 zł** für die Büchse ab Posen.

Obstbaumschädlingsbekämpfungsmittel. Im Interesse einer guten Obsternte muß die Bekämpfung aller kriechenden Schädlinge, insbesondere des Frostspanners, Apfelblütenstechers, Schildlauslarven, Raupen, Kornkäfer, Erdflöhe usw. **schon im Herbst erfolgen;** denn der Frostspanner bedroht schon im Herbst die Obstbäume. Das ungeflügelte Frostspannerweibchen verläßt zur Zeit der ersten Herbstfröste den Boden und kriecht am Stamm in die Baumkrone, um 300—400 Eier abzulegen, aus denen im zeitigen Frühjahr kleine, grüne überaus gefräßige Raupen schlüpfen, welche die jungen Blätter, Blüten, ja sogar Fruchtansätze zu vernichten imstande sind. Zur Bekämpfung dieser Schädlinge empfehlen wir **„Sotor"-Raupenleim**, Originalprodukt der Avenarius-Werke. Ein im Herbst aufgetragener **Sotor-Raupenleim** bewahrt die Obstbäume im Frühjahr vor dem Vernichtungswerk der Frostspannerraupen.

Die Preise stellen sich für **Sotor-Raupenleim** in Dosen zu 1 kg **auf 8,—** zł, **½ kg auf 4,20** zł, **¼ kg auf 2,15** zł, **⅛ kg auf 1,10** zł, **brutto für netto** excl. Kistenverpackung.

Unterlagspapier — imprägniert für Raupenleimringe in Rollen zu 50 m 2,— zł, 20 m 1,15 zł, 10 m 0,60 zł **für die Rolle.**

Avenarius-Baumwachs in Dosen zu 1 kg 4,80 zł, ½ kg 2,50 zł, ¼ kg 1,60 zł, ⅛ kg 0,90 zł, 1/16 kg 0,50 zł, **brutto für netto** excl. Kistenverpackung.

Mit jeder gewünschten Auskunft und mit Prospekten über genaue Gebrauchsanweisungen obiger Schädlingsbekämpfungsmittel stehen wir auf Anfrage jederzeit zu Diensten.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 18. September 1935.

Wenn wir in voriger Woche keinen Marktbericht herausgegeben haben so geschah das deshalb, weil die Lage, vor allen Dingen auf dem Exportmarkt, so ungeklärt war, daß man auch nicht einmal annähernd die Preise angeben konnte. Inzwischen ist die Angelegenheit geklärt. Die Lage auf dem Buttermarkte ist wieder fest, was in erster Linie auf den Export zurückzuführen ist. Die Inlandspreise sind zwar auch entsprechend gestiegen, doch ist die Nachfrage sehr gering, so daß fast alles exportiert wird. Es ist anzunehmen, daß die Lage weiter gut bleibt, wenn auch mit einem Steigen nicht mehr zu rechnen ist.

Es wurden in der Zeit vom 5.—18. 9. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen: Kleinverkauf anfangs 1,80 zł später 1,90 zł pro Pfd. En gros anfangs 1,50 zł, später 1,60 zł pro Pfd. Die übrigen inländischen Märkte und der Export brachten höhere Preise.

Posener Wochenmarktbericht

vom 18. September 1935.

Auf dem Wochenmarkte zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1,80, Landbutter 1,60, Weißkäse 30—35, Sahne Viertelliter 40, Milch 20, Eier 1,10, Salat 10, Spinat 35, Radieschen 5, Gurken die Mandel 30, Pfeffergurken ein Schock 60, Pfifferlinge 60, Rhabarber 8—10, Kohlrabi 10—15, Suppengrün, Dill 5, Weißkohl 20—40, Welschkraut 20—40, Rotkohl 20—50, Grünkohl 10, saure Gurken 10—15, Sauerkraut 25, Kartoffeln 4, Salatkartoffeln 10, Blumenkohl 20—50, Mohrrüben 10, rote Rüben 10, Zwiebeln 5, Knoblauch 5, Erbsen 25—35, Bohnen 25—30, Zitronen 15—20, Bananen 30, Apfelsinen 25—50, Aepfel 20—50, Birnen 25—50, Feigen 1,—, Backobst 80—1,—, Backpflaumen 80 bis 1,20, Pflaumen 25—30, Tomaten 15—20, Wachsbohnen 50, grüne Bohnen 40, Weintrauben 30—40, Pfirsiche 40—70, Melonen 40, Kürbis 10, Hühner 2,50—3,50, junge Hühner 2,00—3,50, Enten 2,50—3,50, Gänse 4,50—6,00, Perlhühner 2,50— 3,00, Rebhühner 1,80 das Paar, das Paar Tauben 0,90, junge Kaninchen das Paar 1,50, alte das Stück 2,50, Rindfleisch 90—1,20, Schweinefleisch 80—1,00, Kalbfleisch 80—1,00, Hammelfleisch 80—1,00, Gehacktes 1,00, roher Speck 1,00, Räucherspeck 1,20, Schmalz 1,40, Kalbsleber 1,40, Schweineleber 1,00, Rinderleber 90, Schleie 1,20, Bleie 80, Hechte 1,20, Zander 2,00, Karauschen 1,00—1,20, Karpfen 1,10, Wels 1,60, Weißfische 60, Krebse 50—1,50, Salzheringe 10 bis 15, Matjesheringe 25—30, Räucherheringe 20—30.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. September 1935.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Richtpreise:

Roggen, diesjähr., gesund, trocken	12.75—13.00
Weizen	17.50—17.75
Braugerste	15.25—16.25
Mahlgerste 700—725 g/l	14.25—14.75
Mahlgerste 670—680 g/l	13.75—14.00
Hafer	14.50—15.00
Roggenmehl 65%	18.50—19.50
Weizenmehl 65%	27.50—28.00
Roggenkleie	9.50—10.00
Weizenkleie, mittel	9.25—9.75
Weizenkleie, grob	9.75—10.25
Gerstenkleie	9.50—10.75
Winterraps	35.50—36.50
Winterrübsen	33.50—34.50
Leinsamen	33.00—35.00
Senf	35.00—37.00
Viktoriaerbsen	26.00—30.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Weißklee	70.00—90.00
Inkarnatklee	39.00—42.00
Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Haferstroh, lose	2.50—2.75
Haferstroh, gepr.	3.00—3.25
Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
Heu, lose	6.00—6.50
Heu, gepreßt	6.50—7.00
Netzeheu, lose	7.00—7.50
Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00
Leinkuchen	17.50—17.75
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	18.75—19.25
Sojaschrot	19.00—20.00
Blauer Mohn	43.00—45.00

Stimmung: beständig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1312, Weizen 499, Gerste 733, Hafer 85 t.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 17. September.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Es waren aufgetrieben: 402 Rinder, 1800 Schweine, 550 Kälber, 60 Schafe; zusammen 2812 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 64—72, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 54—60, ältere 50—54, mäßig genährte 42—48. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 60—62, Mastbullen 52—56, gut genährte, ältere 44—48, mäßig genährte 40—42. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastkühe 52—58, gut genährte 36—40, mäßig genährte 20—22. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—72, Mastfärsen 56—60, gut genährte 50—54, mäßig genährte 42—48. Jungvieh: gut genährtes 40—46, mäßig genährtes 36—40. Kälber: beste ausgemästete Kälber 76—80, Mastkälber 68—74, gut genährte 60—66, mäßig genährte 50—56.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 64—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 56—62, gut genährte 44—50.

Mastschweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 104—110, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 94—102, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 88—92, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 76—84, Sauen und späte Kastrate 74—90.

Tendenz: sehr ruhig.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes**)
	zł	%	%			
Kartoffeln	3,20	16,—	0,9	0,20	—,—	—,—
Roggenkleie	10,25	46,9	10,8	0,22	0,95	0,27
Weizenkleie	10,50	48,1	11,1	0,22	0,95	0,27
Gerstenkleie	11,—	47,3	6,7	0,23	1,64	0,42
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer mittel	14,50	59,7	7,2	0,24	2,01	0,54
Gerste mittel	14,—	72,—	6,1	0,19	2,30	0,12
Roggen mittel	13,—	71,3	8,7	0,18	1,49	0,04
Lupinen, blau	12,—	71,—	23,3	0,17	0,52	0,09
Lupinen, gelb	14,—	67,3	30,6	0,21	0,46	0,21
Ackerbohnen	20,—	66,6	19,3	0,30	1,04	0,58
Erbsen (Futter)	20,—	68,6	16,9	0,29	1,18	0,56
Serradella	12,—	48,9	13,8	0,25	0,87	0,35
Leinkuchen*) 38/42%	19,—	71,8	27,2	0,26	0.70	0,36
Rapskuchen*) 36/40%	14.50	61,1	23,—	0,24	0,63	0,29
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	19,50	68,5	30,5	0,28	0,64	0,38
Erdnußkuchen*) 55%	24,—	77,5	45,2	0,31	0,54	0,38
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—,—	71,2	38,-	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchenmehl	16,—	76,5	16,3	0,21	0,98	0,23
Palmkernschrot 18/21%	15,—	66,—	13,—	0,23	1,15	0,33
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	22,50	73,3	40,7	0,31	0,55	0,38
Fischmehl	37,50	64,—	55,—	0,59	0,68	0,64
Sesamkuchen	20,—	71,—	34,2	0,28	0,58	0,36
Mischfutter: 30% Sojamehl 48/50%, ca. 40% Erdn.-Mehl 55%, „30% Palmk.- „ 21%	28,50	73,5	34,2	0,32	0,69	0,45

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 18. September 1935. Spółdz. z ogr. odp.

Obwieszczenia.

Na zwyczajnem walnem zgromadzeniu z dnia 17 czerwca 1935 r. niżej podpisanej spółdzielni uchwalono jednogłośnie zmniejszenie wpłat na udział. Dotychczasową wpłatę obowiązkową na udział w wysokości 172 zł (wysokość udziału) obniża się, a mianowicie wpłacić należy na udział natychmiast 50, — zł, resztę w dwóch równych ratach rocznych po 61,— zł.

W myśl art. 73 ustawy o spółdzielniach spółdzielnia gotowa jest, na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli jednak, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Westbank — Bank Spółdzielczy, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Wolsztyn.

(—) Treppenhauer.
(—) Foelsche. [792

Dnia 22 sierpnia 1935 wpisano do rejestru spółdzielni Nr. 3 Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsverein, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Szamotuły. Otton Helmchen ustąpił z zarządu. W miejsce jego powołano do zarządu Rudolfa v. Hantelmanna.
Poznań, dnia 13 września 1935.
Sąd Okręgowy. [821

W tutejszym rejestrze spółdzielni (Bydgoszcz) pod nr. 169 wpisano dnia 17 sierpnia 1935 przy firmie: Viehverwertungsgenossenschaft, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Bydgoszczy, że w miejsce następującego członka zarządu Willi Bartig, wybrano Rudolfa Sommera.
Sąd Okręgowy w Bydgoszczy. [813

W tutejszym rejestrze spółdzielni (Bydgoszcz) pod nr. 76 wpisano dnia 20 lipca 1935 przy firmie Deutsche Volksbank, Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością w Bydgoszczy, że Wilhelm von Born-Fallois wskutek śmierci z zarządu ustąpił. Uchwałą nadzwyczajnego walnego zgromadzenia z dnia 12 grudnia 1934 r. zmieniono §§ 5 (udział wynosi 50 zł i jest płatny w całości) 22 (uprawnienia walnego zgromadzenia) i 27 (pismem dla ogłoszeń jest Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen) statutu. [812
Sąd Okręgowy w Bydgoszczy.

W tutejszym rejestrze spółdzielni (Inowrocław) pod nr. 26 wpisano dnia 28 sierpnia 1935 przy firmie Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Modliborzycach, że w miejscę ustępującego członka zarządu Juljusza Lange'go wybrano Karola Brandta.
Sąd Okręgowy w Bydgoszczy. [811

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 103 wpisano dnia 26 lipca 1935 r. przy firmie Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Nowawieś Wielka, że Wilhelm Mellin ustąpił z zarządu, a w jego miejsce wybrano Alberta Ruthera. [810
Sąd Rejestrowy w Bydgoszczy.

W tujeszym rejestrze spółdzielni (Inowrocław) pod nr. 3 wpisano dnia 28 sierpnia 1935 przy firmie: Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Rojewicach, że w miejsce ustępującego członka zarządu Wilhelma Wittkopp'a wybrano Maxa Gertha.

Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 5 maja 1935 zmieniono § 48 (przynależność spółdzielni do związku) statutu. [809
Sąd Okręgowy w Bydgoszczy.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 5 (Znin), wpisano dnia 17 lipca 1935 przy firmie Janowitz-Herrnkircher Spar- und Darlehnskassenverein, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Janowcu, że Erich Zempel z zarządu ustąpił. [808
Sąd Okręgowy w Bydgoszczy.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 99 wpisano dnia 26 lipca 1935 przy firmie Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsverein, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Bydgoszczy, że Otto Brandt ustąpił z zarządu, a w jego miejsce wybrano Friedricha Focka. [807
Sąd Rejestrowy w Bydgoszczy.

W tutejszym rejestrze spółdzielni (Inowrocław) pod nr. 23 wpisano dnia 1 sierpnia 1935 przy firmie Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Wonorzu, że w miejsce ustępujących członków zarządu Emila Reimera, Juljusza Mutschlera, Waltera Schotta i Arnolda Friedricha wybrano Ludwika Friedricha i Karola Witzkego. [806
Sąd Okręgowy w Bydgoszczy.

I. RS/I 11 Gn.
W rejestrze spółdzielni wpisano pod numerem 11 Gn. dnia 27 kwietnia 1935 r. p. Otona Prenzlowa z Kiszkowa, jako członka zarządu Spar- und Darlehnskasse, spółdzielni z nieograniczoną odpowiedzialnością w Kiszkowie, wybranego w miejsce p. Edwarda Krauzego. [805
Sąd Okręgowy w Gnieźnie.

Dnia 13 sierpnia 1935 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 4, Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Rogoźnie. Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 6 kwietnia 1935 r. § 2 statutu otrzymał następujący dodatek: Przeprowadzenie transakcyj z nieczłonkami jest dozwolone. Czas trwania jest nieograniczony. [804
Poznań, 10 września 1935.
Sąd Okręgowy.

Dnia 13 sierpnia 1935 wpisano do rejestru spółdzielni nr. 14 firmy: Spar- und Darlehnskasse Chmielinko, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością. Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 2 kwietnia 1935 zmieniono statut w §§ 35, pkt. 6 i 14, ust. 2 i 48. Czasopismem do ogłoszeń jest odtąd Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen. [814
Poznań, 9 września 1935.
Sąd Okręgowy.

W tujetszym rejestrze spółdzielni (Wąbrzeźno) pod numerem R. Sp. 1 przy firmie Vorschußverein Wąbrzeźno, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Wąbrzeźnie, dnia 7 września 1935 wpisano: Hans Bonus, Otton Wachner, Brunon Schaefer, likwidatorowie. Uchwałami Walnego Zgromadzenia z dnia 24. I. 35 i 26. IV. 35 uchwalono likwidację Spółdzielni.
Toruń — Sąd Okręgowy Rejestrowy. [817

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.